

DER KLEMMKEIL

Das norddeutsche Klettermagazin



Für den DAV-Jhr,

[Handwritten signature]

kostenlos



2003



ALWAYS AT YOUR FINGERTIPS.



That's how it is with SALEWA products. Simple and easy ordering through www.salewa.com.  For an instant overview of what we have in stock. And your order will be in your hands within 48 hours. Guaranteed!



Ihr haltet nun schon den dritten KK der neuesten Generation in euren hoffentlich hornhautbewerten Kletterfingern. Und erstmals haben wir damit wieder die 48 Seiten-Normstärke vieler alter Hefte erreicht. Das ist auch ein Erfolg eurer Mitarbeit und der positiven Resonanz, die uns weiter bei Laune hält für die ganze aufreibende Arbeit! Also unterstützt uns weiterhin – sonst gehen wir nämlich einfach wieder mehr klettern.

So, nun aber zu Fakten: Warum dieses herrliche Titelfoto?

Das norddeutsche Felsland ist immer mal wieder das Ziel der internationalen Bergsteiger- und Kletterelite um ihren wirklichen Leistungsstand an der rauen Wirklichkeit von Harz und Ith zu testen. Und pfiffig wie die Profis sind, wird das auch schnell mal mit einem Vortrag verbunden. So weilte vor kurzem auch Reinhold Messner himself hier oben und hinterließ uns seine Grüße in Form eines exklusiv signierten Posters. Und da muß die norddeutsche Kletter-KK-latschpresse doch exklusive berichten. Wer das Original sehen möchte, sollte sich in der Ith-Hütte mal richtig die Wand anschauen! Leider verriet Reinhold M. uns nicht, an welchen Routen er sich heimlich probiert hat. Ob er wohl irgendwo frustriert abgeblitzt ist? Auch unser Preisrätsel beschäftigt sich aus gegebenem Anlass mit der hier oben von Zeit zu Zeit herumkraxelnden Prominenz.

Und warum gibt es in dieser Ausgabe kein Porträt?

Ja, weil wir schon hart auf die nächste Ausgabe hinarbeiten, in der noch mehr berühmte, vor allem norddeutsche Bergsteiger betrachtet, interviewt oder porträtiert werden.

Und warum das alles?

Wir spannen euch nicht länger auf die Folter: der KK wird 25! Aus diesem Anlaß wird es eine Jubeltrubelsonderjubiläumsausgabe geben und wir werden im Jahre 2004 den KK gebührend feiern. Seid

gespannt und lasst euch überraschen!

Die aktuelle Ausgabe lebt mal wieder vom kreativen Witz der Autoren und natürlich von den ein oder anderen interessanten Hintergrundinformationen. Mit dem Artikel „Bärenfährte“ kommt endlich auch mal wieder ein wenig Leben in die Bude. Zum Thema „Neuerschließungswelle“ scheint sowieso eine kontroverse und öffentliche Diskussion notwendig zu werden. Da wird momentan nicht nur für unseren Geschmack doch etwas zu flächendeckend und im Geist eines egozentrischen, mittelalterlichen Eroberungsgehabe ohne Rücksicht drauflosgebohrt, projiziert und gebouldert. Wir sind auf Meinungen zu diesem Thema sehr interessiert!

So, und nun freut euch erstmal des Winters, da hat's sowieso die beste Reibung in den wirklich harten Routen.

Euer Stefan & Rolf!



INHALT

Editorial	3
Impressum	4
Comic – Gay Sac in It.	5
Klettern Frauen anders?	6
Story: Frauen, Vieh und Fußball	8
Yoko Mono	12
Buchkritik „Paules Westharz-Kletterbibel“	14
Goldtausch	16
Unser Fels soll schöner werden AG „Erotik am Berg“	18
Für eine vernünftige Sicht des Kletterns in Niedersachsen	19
Massensport	21
Kommandos	22
Warum ich Zeltplätze hasse.	24
Rätsel & KK-Shirt.	26
Eine total langweilige Fahrt.	28
Zeitgeist	30
Historie - Vor 20 Jahren	31
Antwort „Zeitgeist“.	32
Comic – Loeks in Buoux.	33
Gegenseitigkeit-Cup 2003.	34
Klettern in Niedersachsen – kein zweites NRW.	36
TopTopoTipp – Räucherschinken.	40
Klettern mit Kindern	42
Fels & Fleisch – Kalenderkritik	43
Videokritik – Kunstkritik	44
Comic – In Form	45
Beitrittserklärung IG Klettern Niedersachsen e. V.	46
Adressen.	47

Impressum

Herausgeber IG Klettern Niedersachsen e. V.

Redaktion Stefan Bernert (Chefredakteur) | Kohlenwiese 5 | 38640 Goslar | fon 05321/313838 | email derklemmkeil@aol.com. | Rolf Witt | Friedrich-Rüder-Straße 20 | 26135 Oldenburg | fon 0441/85043 | email witt@umbw.de **Anzeigenredaktion** Henning Gosau | fon 0551/42690 | email gosau@richter-barner-gmbh.de **Layout und Satz** UMBW - Rolf Witt
Adresse s. o. | web www.umbw.de

An diesem Heft -[No. 7 / Herbst 2003] wirkten mit Stefan Bernert, Jo Fischer, Richard Goedeke, Arne & Stephen Grage, Axel Hake, Axel Kaske, Carolien Kooijman, Ralf Kowalski, Christina Kuhl, Malte Roeper, Hans Weninger, Rolf Witt.

V.i.S.d.P ist der Autor des jeweiligen Artikels. Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Artikel und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Das Copyright für die Abbildungen und Artikel liegt bei den jeweiligen Autoren.

Titelbild Fotomontage (R. Witt): Plakat Reinhold Messners mit Widmung vor dem vereisten Kamel (Winter 1888/89). Fotos: S. Bernert, J. Ehrhart, R. Witt. Montage: R. Witt

Vielen Dank an unsere Inserenten! Bitte beachtet deren Angebote.

Gay-sac inde it*



* eine bekannte Schwulen-Bar in Amsterdam



[Carolien Kooijman & Peter, Groningen]

Neulich kam ich ein wenig deprimiert und unzufrieden vom Klettern mit Freunden (in diesem Fall nur Männer) nach Hause. Stefans Ermahnungen, in Anlehnung an Wolfgang Güllich zum 100sten Male vorgetragen, klangen mir noch im Ohr: „Wer Angst vorm Stürzen hat, wird nie in die oberen Schwierigkeitsgrade vorstoßen“; und zur allgemeinen Erheiterung hatte sich Axel mal wieder über mein starkes Mitteilungsbedürfnis während eines Durchstiegs lustig gemacht („Ach, hier sind ja Ameisen“ ist sozusagen zu einem geflügelten Wort geworden.) Mein mangelnder Drang – ich nenne es Besessenheit –, unter höchstem Bürstenverbrauch Neutouren zu erschließen oder grundsätzlich bis zum Dunkelwerden am Fels zu bleiben, war schon gar nicht mehr bemängelt worden. „Ist eben frauenspezifisch“, meint Heiko. Angesichts dieser geballten männlichen Betrachtungsweise fing ich an zu überlegen – woraus folgende, ja über das Klettern hinausgehende Kernfragen resultieren: Klettern Frauen anders als Männer? (Und wenn ja, warum gehe ich dann nicht, der Befindlichkeit halber, häufiger mit Frauen los?)

Als ich mich abends mit meinem granitzerschundenen Körper (Stefan dazu nur: „Unsauberes Klettern! Mal wieder nichts mit Minirock!“ anstelle z. B. von: „Toll, wie du den Riss X geklettert hast!“) auf’s Sofa legte, griff ich zu des Rätsels Lösung: *Warum Männer nicht zuhören... Ganz natürliche Erklärungen für männliche Schwächen, der „männliche Auszug“ des im Ganztext ebenfalls die Frauenseite behandelnden Verkaufsschlagers von Allan und Barbara Pease. Ihr rein entwicklungsgeschichtlich-biologisch begründetes Erklärungsmodell zur Verschiedenartigkeit von Mann und Frau schreibt Männern und Frauen unter-*

die Frau betrachtet Klettern nicht als Lebensaufgabe...

schiedliche Aufgaben und damit auch verschiedene Fähigkeiten, Verhaltens- und Denkweisen zu. Da die Aufgaben des Mannes darin bestanden, - oft unter Lebensgefahr - auf die Jagd zu gehen und seine Familie zu beschützen, entwickelte er einen ausgeprägten Orientierungssinn und eine große Zielsicherheit (der Faktor Körperkraft scheint für die Autoren ver-gänglich und im Sinne ihrer Theorie nicht erwähnenswert zu sein). Im Gegensatz zur Frau, die als Nesthüterin Beeren etc. sammelte, sich um die Kinder küm- merte und Kontakt zu anderen Frauen pflegte, wurden Einfühlungsvermögen und Kommunikationsfähigkeit nicht von ihm verlangt. In Anlehnung an die Autoren, die im Übrigen diese alten, ihrer Meinung nach heute noch vorhandenen Verhaltensmuster als Ursache allen zwischengeschlechtlichen Missverständnisses sehen übertrug ich nun diese einleuchten- den Erkenntnisse auf den Klettersport und meine letzten Erfahrungen.

Männliche Kletterer können aufgrund ihrer „Sozialisation“ als Beutejäger gar nicht anders als sich ihre Leistungen, in Form von Vorstieg oder Neutourenbegehung etwa, stets selbst und den „Konkurrenten“ unablässig zu bewei- sen. Dies führt sogar so weit, dass die – sonst nur der Nesthüterin vor- behaltene – Bürste und andere Putzutensilien zum Einsatz kommen. Auch die bei Männern doch recht beliebte Negativmotivierung lässt sich auf diese frühgeschichtliche Prägung zurückführen, wobei der zwischenmenschliche Aspekt ebenfalls eine wichtige Rolle spielt. Frauen, auf die Befindlichkeit anderer achtend und trotz Leistungswillen die Leistungsbereitschaft anderer nicht als persönlichen Angriff wertend, arbeiten mit Zuspruch und vertragen demzufolge die Positivmotivierung weitaus besser. Sie

kommunizieren gerne, lassen den anderen teilhaben, was dann zum Beispiel zu, für Männer unverständlichen Befindlichkeits-äußerungen und Gefühlsausbrüchen am Fels führt. Nun müsste eigentlich die männliche Beschützerrolle dazu führen, dass Männer ihren Kletterpartnerinnen ungefragt Topropes einhängen, wenn sie sich nicht gerade irgendwo produzieren müssen – ein Sachverhalt, den ich zwar beobachte, aber aus eigener Erfahrung nicht als absolut gegeben betrachte. Die damit zusammenhängende, im Verhältnis zu den Männern bestehende Vorstiegsangst der Frauen lässt sich jedoch mit den bei ihr weniger stark ausgeprägten Charakterzügen des Mannes (s. o.) erklären. Zudem betrachtet die Frau, die sich im Normalfall auf das Wesentliche, nämlich die Familie, konzentriert, Klettern nicht als Lebensaufgabe, sondern als angenehmen Zeitvertreib, **nicht** mehr.

Soweit die weiterführenden, zugegeben insgesamt recht einfachen Überlegungen zu Ehepaar Pease. Wie begeistert war ich festzustellen, dass vermeintliche weibliche Schwächen auf männliche Denk- und Verhaltensweisen (*Defizite* wäre wohl unangemessen) zurückzuführen sind. Recht wohlgenut und unbeschwert genoss ich die nächste Zeit bis zum nächsten Klettertag, wo ich im Vorstieg die für mich schwierigsten Routen bezwang, und zwar ohne auch nur einen Ton zu sagen!? Mein Denkmodell geriet aus den Fugen. Hatten die Bestsellerautoren etwa Unrecht? In diesem Sinne bitte ich um die Zusendung eines adäquaten Erklärungsmodells oder einschlägiger Literatur.

[Christina Kuhl, Goslar]

**1100 M² INNENWAND MIT BOULDERDACH
> 120 ROUTEN 3-8
HÖHE 18 M > 50 BOULDER 2-7
REIBUNGSPLATTE 12 M
350 M² BOULDER-AUßENWAND**

**SPORTPARK KARDINGE / BIESKEMAAR 3 / 9735 AE / GRONINGEN /
NIEDERLANDE / WWW.BJOEKS.NL / TEL. 0031.50.549.1230
OFFNUNGSZEITEN: MO-FR 14.00-23.00 UHR SA-SO 11.00-23.00 UHR**



STORY

Frauen, Vieh & Fussball

„Olex!,... Schach!!“ Breit grinsend hat Hansi seine zwei Meter vor mir aufgebaut und stemmt die klosett-schüsselartigen Pranken in die Hüften. Scheiße, denke ich, und komme ins Rotieren; Gerti hat Flocken und muß massiert werden, Gilda ist fertig und das Geschirr sollte runter, außerdem fängt Germania an zu treten. Ich bin mal wieder zu langsam. „Ooolexxx, Schahach!!“ „Ja, ist ja gut ich beeil´mich schon. Hilf mir lieber und – wie spielt St. Pauli heute?“ „2:1!“. „Nee, die rüdige Gurkentruppe – 0:3. Zwei McRib?“ „Topp!“

Draußen verschleiern Nebel den Sonnenaufgang über der Elbmarsch. Die Totenkopfflagge oben auf dem Futtermittelturm hängt schlaff herunter und wir hören das Motorengeräusch des Milchwagens, der sich auf dem betonierten Feldweg dem Stall nähert. Ich treibe noch die letzten acht Kühe in den Melkstand, säubere die Euter, melke vor und lege die Geschirre an. Aus der Vulva der letzten Kuh links tritt Schleim aus. „Hansi, Lasso bullt!“ „Zeig´ mal – oh Mensch, da muß ich Dietmar anrufen, vielleicht hat er noch ´n Leadman da.“ Während beim Abpumpen der Milch schlürfende Geräusche aus der Milchammer zu hören sind, reinige ich meinen rechten Arm. Da hat mir vorhin beim Ausmelken Galalate draufgeschissen. Gemächlich treibe ich die Tiere zur Weide. Die Hunde sind heute unruhig und ich muß sie mehrfach zurückpfeifen, damit sie nicht in die Herde fahren. Ich schließe den Zaun und trotte wieder Richtung Stall. Hansi hält mit dem Stallwagen neben mir; aus den Boxen wummert Wishbone Ash. Als wir auf dem Hof ankommen, versperrt der Alte den Eingang. „Olex, wo hest mijn Schrotshüvvel hindoohn?“ Vor zwei Wochen habe ich seine geliebte

Schrotschaukel für die Kälber zerbrochen und seitdem verfolgt mich das „... Schrotshüvvel hindoohn?“ auf Schritt und Tritt. Hansi schiebt ihn beiseite und wir gehen nach oben, wo Britzi und die noch etwas verschlafenen Mareike und Hendrik auf uns warten.

Am Frühstückstisch erzähle ich von meinen Plänen in der kommenden Woche zum Klettern in die Dolomiten zu fahren. Obwohl ich dafür als Ausgleich freiwillig jedes Wochenende arbeite, ist der Betriebsleiter nicht gerade begeistert und versucht mir die Vorzüge des Winsener Stadtfestes schmackhaft zu machen, das ich auf keinen Fall verpassen dürfte. Strahlend berichtet er von seinem letztjährigen Auftritt. Sternhagelvoll hatten ihn Freunde in den Einkaufswagen eines nahegelegenen Supermarktes gesetzt und als sie seiner überdrüssig wurden, ihn mit seinen Schuhbändern an einer Parkuhr festgebunden. Britzi fand ihn schlafend mit vorschriftsmäßig laufender Parkuhr vor – ein besorgter Mitbürger hatte mitfühlend Geld eingeworfen.

Nach dem Essen schlagen wir den Katalog auf und beratschlagen, welcher Bulle am besten zu Lasso paßt. Hansi ruft den Besamungstechniker Dietmar an und bittet mich nach den Kälbern zu sehen, die noch im Hauptgebäude untergebracht sind. Im alten Stall angekommen denke ich nach – seit ich hier bin, sind meine Gedanken klarer und ich kann mich besser konzentrieren. Trotz der zwölfstündigen Arbeit fühle ich mich mental im Urlaub. Wenn man die Dinge hier einigermaßen begriffen hat, sind sie überschaubar. Wichtig ist jedoch die Konzentration auf das jeweils Aktuelle. Wer zu sehr abschweift, begibt sich in Gefahr oder riskiert hohe Sachschäden. Neulich bin ich beispielsweise innerhalb kurzer Zeit zweimal durch die enge

Trotz der 12-stündigen Arbeit fühle ich mich mental im Urlaub ...

¹ Olex: norddeutsche Verballhornung von Axel

² niederdeutsch. In etwa: „Axel, du Nichtsnutz hast meiner Schrotschaukel etwas zuleide getan. Gnade dir Gott, wenn ich die Beweise finde.“

Stalleinfahrt mit offenen Treckertüren gefahren und habe sie einfach abrasiert. Auch das Ausmisten einer von zwei Jungbullen belegten Box hat seine Reize, da es viele Ähnlichkeiten mit dem Klettern im Gebirge aufweist. Du befindest Dich in einem labilen Gleichgewicht – so lange du es hältst, ist die Angelegenheit harmlos, aber alle Sinne müssen absolut wach sein, weil du sonst deine Gesundheit oder mehr aufs Spiel setzt. Zum Glück sind Rinder unglaublich bescheuert und wissen nicht wie stark sie wirklich sind. Dadurch werden solche Begegnungen kalkulierbar. Die Mädels unter den Rindern sind sowieso Menschen gegenüber sanftmütig, teilen aber untereinander Püffe aus, die uns alle Rippen brechen würden.

Mittlerweile hat mich Hansi gerufen und wir sind auf dem Weg zum Stall, wo eine deutlich mißgelaunter Dietmar auf uns wartet. Bayern hat verloren und wie immer in solchen Fällen hat er sich seit dem frühen Morgen auf jedem Hof ein paar blöde Sprüche anhören müssen. Hansis rhetorisch brillante Sticheleien tragen nicht gerade zur Stimmungsbesserung bei und so verschafft der Rucksackbulle³ seinem Ärger Luft, indem er auf den Stall, die Maschinen und über Hansis Herde schimpft. Der Bauer kriegt schmale Augen, flötet aber einlenkend, daß Dietmar wenigstens etwas gutes über sein neues Stallauto sagen könnte.

„Wat, der scheid Opel?“ „Ey, Dieter, das sind die drei ‚F’s‘ von denen du nichts verstehst: Frauen – Vieh und Autos!“ Der Gescholtene stiert ins Leere; plötzlich aber wirft er sich in die Brust: „Autos schreibt man aber nicht mit ‚F‘!“

„Agriculture – the Freedom of the sheds“. Der Stall steht alleine in der Feldmark, zwei Kilometer vom Dorf entfernt. Besucher werden von Alf und Vasco bellend

angekündigt oder gleich auf Distanz gehalten. Wer kommt, kennt sich gut aus oder will wirklich etwas von uns. Die Ruhe ist ein kreativer Nährboden für technische wie künstlerische Kabinettstückchen. So läßt sich der Stall ohne lästige Bauanträge erweitern, indem die Außenwände mit Hilfe des Frontladers zwei Meter nach außen gesetzt werden. Die nötigen Dachsparren und Eternitplatten schnell rauf – schwupps ist mehr Platz im Stall, das ist auch gut für artgerechte Tierhaltung und von Weitem merkt es keiner.

Unsere gemeinsame Leidenschaft ist Rock, Rhythm & Blues der siebziger Jahre und Dank der isolierten Lage brüllen wir aus vollem Halse, erfinden neue Texte und lassen uns auch sonst ziemlich gehen. Niemals werde ich unsere Darbietung von *Child in time* der legendären Gruppe Deep Purple vergessen: Hansi ist Ian Paice (Drums) und Roger Glover (Bass Guitar), ich bin Ian Gillan (Vocals), Ritchie Blackmore (Lead Guitar) und John Lord (Keyboard). Wir schreien so laut, dass die Hunde anfangen zu jaulen; „Bam bam bam“, „You will see the line“ „bam bam bam“, „line is drawing from me to you – the good and bad...“.

Wenn Landwirtschaft mit der richtigen Einstellung betrieben wird, ist sie eine Brutstätte der wahren Anarchie, auch wenn die meist konservativ wählende Bevölkerung der ländlichen Regionen so gar nicht in das gute alte Schubladen-

Auch das Ausmisten einer Box hat seine Reize ...

denken passen will. Sicherlich bestimmen betriebswirtschaftliche Erfordernisse die Art des Management, was jedoch der Spontanität im Tagesablauf kaum Grenzen setzt, vorausgesetzt man ist auf einem vernünftigen Betrieb gelandet und nicht auf vorbildlichen, aber stinklangweiligen, agrobusinessmäßig durchgestylten Höfen, deren Leiter meist als etwas „blutarm“ verschrien sind.

³ Jargonausdruck für Besamungstechniker

Ein dickes Fell seitens des Lehrlings oder der Praktikantin auf den liebenswerten Höfen kann nicht schaden, weil sonst das Arbeitsklima darunter leidet, wenn er/sie sich die täglichen Pöbeleien zu sehr zu Herzen nimmt oder humorlos reagiert, bloß weil das Weidezaungerät just in dem Moment „zufällig“ wieder angeschlossen wird, in dem man die Unterbrechungsstelle im Zaun flicken möchte. Wen darüber hinaus auch gelegentliche Güllekanonaden nicht schrecken, der darf vielleicht am „power-fencing“ teilnehmen: der Chef sitzt im Stallwagen und brettet über die Weide, du liegst auf der Kühlerhaube und hältst dich fest, so gut es geht - plötzlich wird dir ein mobiler Zaunpfahl mit Isolator durch das offene Fenster gereicht und die Kiste hält abrupt an. Du kugelst möglichst geschickt auf die Weide, drüschst den Pfahl rein, spannst den Draht, hörst ein Aufheulen des Motors, hechtest verzweifelt auf die glühendheiße Haube und betest, dass du diesmal nicht während der Fahrt runterfliegst.

Im Vergleich zu anderen Möglichkeiten geregelter wie unregelter Erwerbstätigkeit, von denen ich einige kennengelernt habe, ist das Arbeiten auf dem Hof überdurchschnittlich selbstbestimmt. Die Grundbedürfnisse sind reduziert: Sieh zu, dass die Tiere genug zu fressen bekommen, melke sie, mach nichts kaputt. Die Ergebnisse landwirtschaftlicher Produktion sind nicht abstrakt, sondern sichtbar, wie die gemähte Wiese, die gemolkene Milch oder die kaputtgefahrte Treckertür. Nirgendwo gibt es so viel Gesprächsstoff für gute Geschichten wie auf den Höfen, noch nie habe ich so viel gelacht wie in den letzten drei Monaten – vom Klettern mit Freunden einmal abgesehen.

Das Verhältnis zu den Nachbarn – anderen Landwirten – ist soziologisch sehr interessant. Über den der gerade nicht da ist, wird geschludert, daß Unbeteiligten unfaßbar erscheint, weshalb der Betreffende

nicht schon längst hinter Schloß und Riegel oder wenigstens in der Klapsmühle sitzt.

Schwanks über alkoholisiert begangene Ungeheuerlichkeiten oder ehebrecherische Untaten anderer bieten Erzählstoff über Jahrzehnte hinweg und die meisterliche Dichtkunst der Elbmarschbewohner trägt dazu bei, den wahren Kern solcher Geschichten bis zur Unkenntlichkeit zu verstümmeln. Natürlich haben alle anderen keine Ahnung von der Betriebsführung und ein immer wieder schöner Anblick sind Zeugnisse des Versagens vom Nachbarn: „Na, Hans-Pidder, dijn Mais, de seit jo gornich gaut ut, hehehe⁴“ – Momente des Triumphes eben.

Kommen alle zusammen, verstehen sie sich gut. Selbstverständlich wird den anderen geholfen, sei es bei der Maisernte oder wenn mal wieder die Starken⁵ ausgebüxt sind. Ich meine bei solchen Treffen immer die Atmosphäre eines positiven ‚Wir-Gefühls‘ zu spüren – die gegenseitigen Neckereien sind ja nur Kinkerlitzchen, da man sich einer Minderheit angehörig weiß. So etwas stärkt den Zusammenhalt. Landwirte sind in unserer Gesellschaft selten geworden und neben dem seit jeher bestehenden Korpsgeist stellt sich das Gefühl ein Mitglied einer besonderen, fast elitären Gruppe zu sein.

Der Feierabend meines Praktikums gestaltet sich einfach, da er sehr kurz ist. An den Wochenenden loszuziehen ist dagegen Pflicht, denn Augenringe und Mundgeruch gehören am Sonntagmorgen im Melkstand zum guten Ton. Als Agrarstudent im dritten Semester ohne Hof werde ich natürlich nicht für voll genommen, wenn ich mit Sprößlingen alter Bauerngeschlechter auf den Swutsch gehe. Dagegen läßt sich nur wenig unternehmen, wie zum Beispiel schwer trinken, weit pinkeln, eine Schlägerei anfangen, unanständige Witze erzählen oder die Frauen einer fremden Gruppe anbaggern.

⁴ niederdeutsch. In etwa: „Mag ja sein, daß du schneller Weidezäune setzen kannst als ich. Vom Maisanbau jedoch verstehst du genauso viel wie dein Praktikant vom Treckerfahren.“

⁵ Starken: weibliche Jungrinder, die noch nicht abgekalbt haben

Von letzterem muß ich jedem dringendst abraten, da die Reinigung des miesesten Bullenstalls ein Sandkastenspiel zu dem ist, was einen dann draußen vor der Tür erwartet. Besser ist es daher, unauffällig an seinem Bacardi-Cola zu nippen und ansonsten brav der Musik zu lauschen. Es lauern nämlich noch andere Gefahren in Gestalt unruhig herumlungender Rocker vom MC Bardowick, die sich freuen, wenn du ihnen in der Sonne stehst.

Am Sonntagnachmittag sitzen Hansi und ich erschöpft auf einer Bank auf dem Deich, blicken über den Werder⁶ zur Elbe hin und sprechen über die drei großen „F’s“: **F**rauen, **V**ieh und **F**ußball. Längst sollten wir im Stall zum Melken sein, aber die Sonne scheint so schön und die Kälber vor uns sind hochinteressant: „Guck mal, das is´n Blackstar

von Germania und das ´ne Belt aus Astroman“. „Astroman ist eine Klettertour in Amerika“ „Interessiert mich nicht. Also: Die Schwatte⁷ da ...“ Kurzum, niemand hat Lust aufzustehen. Auf Hansis zögerlichen Hinweis auf die weit fortgeschrittene Melkzeit kontere ich: „Wer zuerst aufsteht, ist doof!“

Er grinst mich an, denn natürlich mißt er diesem kindischen Gehabe keinerlei Bedeutung bei. „OK, Olex, ich zähl´ bis drei, dann stehen wir gemeinsam auf. Ist das fair?“ Beide täuschen an, beide bleiben sitzen. Da kann man nichts machen, das ist eine knifflige Pattsituation. Ist aber nicht weiter schlimm, denn Hansi ist brennend daran interessiert, wie ich mir gestern eine Abfuhr bei der Tochter von Schepens eingefangen habe und nehme das schadenfrohe Gelächter gerne in Kauf, um das Melken herauszuzögern.

Nach leicht dahingeplauderten zweieinhalb Stunden kommt Britzi auf den Deich und macht ein sorgenvolles Gesicht.

„Aber Britzi, dann bin ich doch doof!“, kommt ein schwacher Protest aus dem Munde meines Chefs bevor er aufsteht. Im Stall ist der Teufel los. Die Euter sind steinhart und in dem Gemuhe versteht man sein eigenes Wort nicht mehr. Wir hingegen hatten Spaß und sind daher glücklich – außerdem gibt das Erlebte bestimmt eine gute Geschichte.

Zwei Tage später bringt mich Hansis Bruder Matse zur Autobahnraststätte Hamburg-Stillhorn, von wo aus ich nach netten Menschen in schnellen Autos mit Fahrtrichtung Süden Ausschau halte. Wenn ich mal mit dem Klettern aufhöre, will ich wieder auf einem Hof arbeiten, denke ich mir und schon drängen sich die Zeilen unseres

Wenn ich mit dem Klettern aufhöre, will ich auf ´nem Hof arbeiten ...

gestern entstandenen Westernhagen-Bauern-Medley in meine Gedanken: *Hans-ey, was hast du nur mit deinem*

Hof gemacht, nanananana..
Hans-ey, sag - was ist die alte Klitsche denn noch wert? ...
Hans-ey, - du hast den Alten gern vom Hof gejagt, nananananan...
Hans-ey, seitdem geht es doch ständig nur bergab
Hans-ey, du läßt ihn deine Gummistiiefel lecken

[Dr. agr. Axel Kaske, Nordstemmen]

Anmerkung der Redaktion:
Axel, bleib mal lieber beim Klettern!

Termine 2004

IG Klettern Niedersachsen Mitgliederversammlung: 15. Mai, Ith

Wegebau Südlicher Ith und Kanstein: 20. März, 24. April, 15. Mai, 19. Juni, 25. September

Redaktionsschluß Jubiläumsausgabe Klemmkeil No. 8: 31. März

⁶ Werder: hier ist kein Fußballverein gemeint, sondern das Deichvorland eines Flusses

⁷ niederdeutsch: die Schwarze

Bekannte Bergsteiger besuchen den Norden

Diesmal: Yoko Mono, Japan – DER Fingerlochspezialist

Trotz schwierigster Erstbegehungen, bis zum oberen 10ten Grad, in seinem grifarmen, aber regensicheren Heimatgebiet Lochyoto, scheitert Yoko hier leider an einer Begehung des Schwiegermutterrisses

(5-) im Okertal. Dennoch, sein Fazit über Norddeutschland: Eine Leise welt!

[Anmerkung der Redaktion: Da sollte der mal auf die einschlägigen Kletterparties gehen.]





UNTERWEGS

Gaststr. 6 Oldenburg
0 441 | 99 87 666

Nordseepassage Wilhelmshaven
0 44 21 | 99 42 87

Domshof 14 - 15 Bremen
0 421 | 33 65 523

Rosenstr. 10 - 13 Münster
0 251 | 48 82 08 34

www.unterwegs.biz



Mit Lust und Laune

UNTERWEGS

Ihr Spezialist für Reiseausrüstung

Buchkritik

Neu erschienen: **Paules Westharz-Kletterbibel** von Klaus Paul

Der Westharz ist aus dem Dornröschchen- und Fichtennadelschlaf erwacht. Seit drei Jahren werden die Felsen des Okertals durch die Forstbehörde und engagierte Kletterer freigestellt und die wieder ans Tageslicht geholten rauen Granitgesellen haben eine erstaunliche Fülle von Neutourenpotential gezeitigt.

Seit Erscheinen des letzten Westharz-Führers von Götz Wiechmann sind eine Vielzahl von Erstbegehungen in allen Schwierigkeiten entstanden, mehrere angekündigte Westharz-Führer konkurrieren um die Gunst der Kletterer, um die entstandene Informationslücke zu füllen.

Als erster liegt der Führer von Klaus Paul vor mir, 175 Seiten geballte Information über das schönste Klettergebiet Deutschlands (mindestens für Granitliebhaber), über alles was im Oker-Valley und drumherum zwischen Adlerklippe und Zieten, Radau- und Eckertal mit dem Seil zu beklettern ist.

Erstmals seit Richard Goedekes Führer von 1977 sind wieder alle Kletterziele in ihrer Gesamtheit dargestellt. Übersichtsskizzen, Topos, Felsgrundrisse in der Art der Sachsenführer und ergänzende Fotos beschreiben erschöpfend den derzeitigen Stand der Entwicklung.

Der Südharz mit seinen schönen Kalkgebieten (Ruine Scharzfeld, Einhornfels und Römersteine) ist in diesem Führer nicht zu finden. Aber vielleicht folgt noch ein dritter Band, um Klaus Pauls Trilogie nach Ost- und Westharz abzuschließen.

Schauen wir in die 'Kletterbibel' hinein: Als erstes fallen die vielen Übersichtsskizzen auf, die dem Gebietsfremden den Zugang zu den oft versteckt liegenden Felsen erleichtern. Allerdings sind die wichtigen kleinen Trampelpfade von den

Hauptwegen zu den Felsen häufig nicht eingezeichnet (Weg von der Straße im Tal am Savage Crag vorbei zur Harzchausseewand, Weg an der kleinen Romke zu Romker Turm und Kanzel, Trampelpfad zu den Studentenklippen durchs obere Tränketal, der Eselsgrat zwischen Harzchausseewand und Kurfürst, Weg von der Marienwand zum Dülferklotz, vom Schlafenden Löwen zur Uhuklippe usw.).

Auch im Textteil findet man keine Hinweise zum Zugang zu diesen Felsen. So werden viele Kletterziele auch weiterhin wenig Besuch bekommen.

Dann findet man viele hochgradig naturalistisch und schön gezeichnete Topos. Leider manchmal aus Perspektiven, die der Kletterer am Wandfuß nicht einnehmen kann, was das Auffinden der Routen etwas erschwert.

Das Topo vom Treppenstein z. B. erscheint mir, obwohl ich dort seit einem Jahr fast jedes Wochenende herumstolpere, ziemlich verwirrend. Vorhandene Gipfelringe, Abseilhaken und Umlenker sind in den Topos nicht verzeichnet.

Leider verlaufen die Routen in den Topos teilweise nicht da, wo sie am Fels anzutreffen sind. Das reicht von kleineren Abweichungen gerade bei neuen Wegen (Schlafender Löwe: Gipfelwand, *Dir. SO-Kante*, Rabenklippen: *Bleeding Hand*, *Öz Antep*, *Kleiner Rabe*, Treppenstein: *Nordpfeiler*, *Falkenweg*, *Dachlroute*, *ABM-Pfeiler*, *Marienwand: Balkonausstieg* usw.) bis zu völligen Fehlverläufen (*Mooswand: Moosdach*, *Kurfürst: Fischstäbchen*).

Da wäre der Autor gut beraten gewesen, jemanden zu fragen, der sich an den entsprechenden Felsen auskennt, anstatt dem bloßen Augenschein inklusiv falscher Interpretation der Linien zu vertrauen.

Schließlich ist man als Führerbenutzer auf die Richtigkeit der Infos angewiesen, sonst wird man schnell mal in nicht kletterbares oder nicht abzusicherndes Gelände gelockt.

Ein weiterer Mangel, zumindest für Gebietskenner und an der Erschließungsgeschichte Interessierte:

Im Textteil sind gerade bei klettersportlich wichtigen Erstbegehungen die Erschließer teilweise nicht oder falsch genannt (u. a. Kurfürst: *Direkter Walfischpfeiler 9* und *Frischer Fisch 9-* von Nils Könekamp, Sigridfels: *Die drei Musketiere 8+* von Alex Kratochwilla, Rabenklippen: *Eisenvariante* von Richard Goedeke). Andere, unabhängig voneinander entstandene Routen werden einfach zu einer zusammengefaßt (Rabenklippen: *For a friend* und *Schweissroute* bzw. *Bleeding hand*) oder im Text verwechselt (Beatles-Wand: *I am the Walrus* und *Helter-Skelter*, Treppenstein: *Supergrobi*). Etwas mehr Sorgfalt bei der Recherche wäre hier zu wünschen gewesen!

Nicht nachvollziehbar ist, warum sich der Autor im Textteil nicht auf die im Gebiet gültigen Kletterregeln bezieht, die schon im Westharz-Standardführer von Götz Wiechmann von 1989 beschrieben sind.

Im Westharz historisch anerkannte Rotkreuzbegehungen werden nicht erwähnt (u. a. *Nußfit 7+* 1976, *Okerpoker 8* von T. Nöltner 1980, *Helter-Skelter* von Bernd Hönig, *Seidener Faden* von C. Helwing). On sight, clean, rotpunkt, rotkreis oder Sonstwiebegehungen werden nicht differenziert, es heißt nur lapidar 'von unten gesichert'.

Zumindest fragwürdig ist, warum in der Kopfzeile den frei gekletterten Wegen die zwar historisch interessante, aber in Zeiten des Freikletterns eher unbedeutende technische Bewertung voransteht. Einige der Schwierigkeitsangaben stimmen überdies nicht mit dem Westharzführer von Götz Wiechmann oder der Datenbank bei www.climbing.de überein, und das, nachdem einige Routen schon eine 30-Jährige Freiklettergeschichte aufweisen können und die Bewertung noch nie in Frage gestellt wurde (u. a. Treppenstein: *Nordwestver-*

schneidung, *Überfall Kleiner zum Großen Hausmann*, *Marienwand: Dir. SO-Grat, Himmel und Erde*).

Der Anfang zum Schluss: Entgegen der Aussage des Autors im Vorwort ist die Kletterkonzeption längst nicht verabschiedet, hier wird im Gegenteil noch kräftig verhandelt (siehe R. Goedes Beitrag im aktuellen KK). Zwar verhalten wir uns nach der 3-Zonen-Regelung in der Hoffnung, das die Kletterkonzeption Rechtsgrundlage für das Klettern an den Naturfelsen in Niedersachsen wird, aber verabschiedet ist sie eben nicht.

Und was soll die im Kapitel „Kletterregeln“ stehende Mahnung bezüglich Topropen und Chalkgebrauch? Chalk ist im Westharz im Gegensatz zum Ostharz nicht verboten, war es auch noch nie, trotz heftiger Diskussionen Anfang der 80er Jahre. Zudem sollte doch jedem erlaubt sein, nach seiner Fassung kletternd glücklich zu werden, auch im Toprope.

Fazit:

Von den beschriebenen Mängeln abgesehen bietet der neue Führer von Klaus Paul gerade dem Gebietsneuling eine Fülle von Informationen über klassische und neue Wege im norddeutschen Granit.

Seine Stärken liegen in der Tatsache, das erstmals wieder alle Felsen des Westharzes erfaßt sind, der Übersichtlichkeit und den informativen, wenn auch etwas überdetaillierten Topos.

Dem Anspruch, der neue Standardführer für das Gebiet des Westharzes zu sein, kann der neue Führer von Klaus Paul nur bedingt gerecht werden, denn leider weist er gerade im Bereich der Sachinformationen viele Fehler auf. Dass sich im Führer kein einziges Kletterfoto aus unserer schönen harzigen Felsenheimat findet, fällt in diesem Rahmen nicht weiter ins Gewicht. Wir sind gespannt auf die nächste Auflage.

[Axel Hake, Braunschweig]

Goldrausch

Wenn man die norddeutsche Tiefebene durchquert, die waldigen Buckel des Harzes erreicht und seinen Fuß in das Okertal setzt, kann man es spüren. Der Boden zittert unmerklich, die Luft scheint aufgeladen von Elektrizität. Immer wieder huschen kleine Trupps von merkwürdigen Gestalten, beladen mit noch merkwürdigeren Gerätschaften durch den dichten Fichtenwald. Es ist Goldrausch im Okertal.

Da kommt so ein Trupp aus den Wäldern, voran Hako, gezeichnet vom zähen Ringen mit dem Fels hat inzwischen der größte Teil seiner Gelenke den Dienst eingestellt, dann Zappler, notorischer Zweitbegeher, der sich doch immer wieder zu einer fanatischen Klettertat motiviert, zuletzt Akl, zerschrammt und beladen mit allem, was zum Putzen und Bohren überhaupt nur nötig sein kann.

Ist es wirklich Gold, was diese Gestalten interessiert? Nein, es ist der goldfarbene Granit des Okertals.

Folgen wir den stillen Gesellen, die mit leicht gestörtem Blick voranschreiten, tief in die Wälder. Weit hinauf geht es an den Abhängen des Tales, schon schweift der Blick hoch über die massigen Felsgruppen, schließlich tut sich im Wald eine weite Schneise auf und er steht da, der schönste Fels der Welt, die erhabene Felsgestalt des Treppenstein mit seiner 30 Meter hohen und 200 Meter breiten Nordwand, die den Vergleich mit den großen Nordwänden dieser Erde nicht zu scheuen braucht.

Auf vielen abenteuerlichen Wegen im Schwierigkeitsbereich zwischen 6- und 9 kann man in diese Wand einsteigen um nach heroischen Kampf endlich den Gipfelsieg davonzutragen. Doch noch vor einem Jahr sah hier alles anders aus.

Auf dem Weg zur Arbeit an der Krone kam der kleine Trupp immer wieder an der in tiefem Dornröschenschlaf liegenden Wand vorbei. Die wenigen klassischen Wege wurden selten geklettert, der dichte Wald

sorgte für ein muffiges, feuchtwarmes Klima und der Fels wurde nie richtig trocken. Unter dichten Moospolstern vergraben lag der Schatz des Treppensteins, eine große Zahl phantastischer Möglichkeiten. Dieser Schatz sollte geborgen werden. Ein klarer Fall für das A-Team. Also trat das Arbeitslosenkommando zur täglichen AB-Maßnahme an.

Kaffeekochen, Stullenschmierer, und los ging es auf die Bergbaustelle. Nach wochenlanger, zäher Fronarbeit und unzähligen gesetzten Haken konnte endlich geerntet werden: In Tiefschlaf gefallene Wege, darunter die Klassiker *Dachlroute*, *Nordwestverschneidung* und *Holzweg* wurden wiederbelebt, der *Bösewicht*, die *Vollendete* und das norddeutsche Granithighlight der *Nasentropfenweg* wurden freigeachtet. Acht Wege zwischen dem 7. und 9. Grad sind dazugekommen.

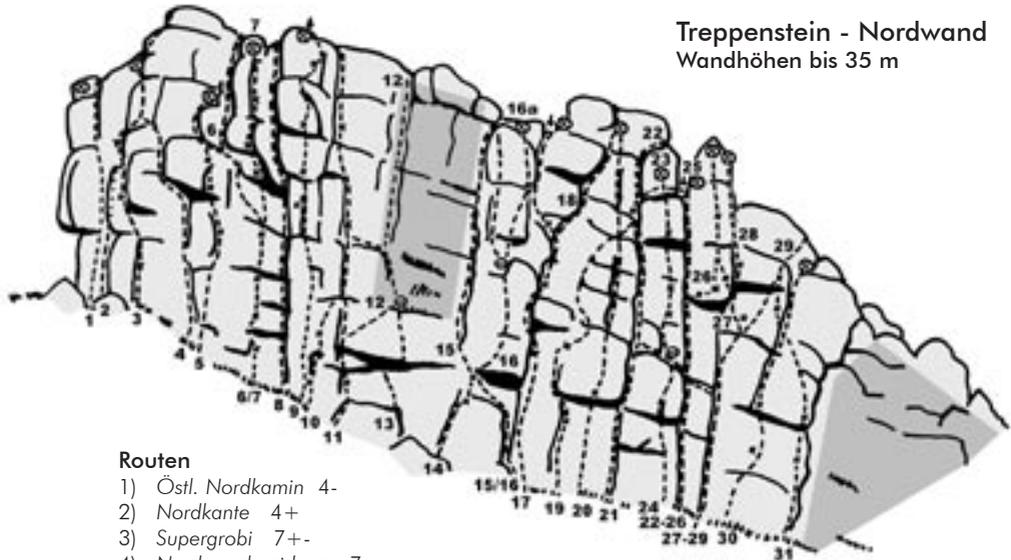
Damit gibt es an der Nordwand des Treppensteins jetzt 31 lohnende Routen, wobei zwei Projekte noch gepunktet werden müssen.

Hako packt das Seil aus, bindet sich ein und klettert die Reißverschneidung 15 m hinauf, legt 3 Friends, klippt zwei Bohrhaken und schüttelt am Rest unter dem Dach des Holzweges. Weit hinaus zieht links die Untergriffschuppe ins Leere. Er hangelt hinaus, blockieren, Fuß verklemmen, hart zupacken, Wille, jetzt der Klemmer links im Reiß, die rechte an den Zwischengriff, los, dranbleiben, die rechte auf den Sloper, die linke hinterher, grrr, los, und dann fliegt er im hohen Bogen in die Leere unterhalb des Daches.

Ein neuer Versuch, und diesmal geht es, der Sloper hält, hochpiazen auf die Schuppe, nochmal ganz ruhig und ein weiter Zug über die letzte schwere Stelle auf den Kopf des Pfeilers.

Nach zwölf auf mehrere Wochenenden verteilten Versuchen ist der *Nasentropfenweg* endlich befreit.

Treppenstein - Nordwand Wandhöhen bis 35 m



Routen

- 1) Östl. Nordkamin 4-
- 2) Nordkante 4+
- 3) Supergrobi 7+-
- 4) Nordverschneidung 7-
- 5) Auster 9-
- 6) Dachlrouten 7
- 7) Projekt
- 8) Kaminweg 5+
- 9) Abm-Pfeiler 7
- 10) Bösewicht 6+
- 11) Die Vollendete 7-
- 12) Unvollendete (Zone 1)
- 13) Weichstahlsinfonie A3/5
- 14) Das Radikal A3/5
- 15) Weg der Jugend A3/5
- 16) Direkter Nordpfeiler 7-
- 16a) Neuer Ausstieg 7-
- 17) Große Nordverschneidung 6+
- 18) Rechter Ausstieg 5
- 19) Falkenweg 7-
- 20) Heimspiel 8-
- 21) Direkter E. Alte Nordwand 5
- 22) Alte Nordwand 6-
- 23) Nackt im Wind 8-
- 24) Sacknaht A2
- 25) Gelber Riß 6+
- 26) Sputnik 8+
- 27) Nasentropfenweg 9
- 28) Holzweg 8/8+
- 29) Gefgen-Ausstieg 7
- 30) Nordwestverschneidung 6
- 31) Apollo 12 7+/8-

Der Goldrausch im Okertal ebbt langsam ab. Die großen Schätze sind geborgen, die eine oder andere Goldader ist aber noch unentdeckt. Im Zuge des Rausches sind an Adlerklippe, Rastplatzwand, Schlafendem Löwen, Uhuklippe, Passo di Ball, Überhangfels, Ziegenrücken, Treppenstein, Krone, Tank, Savage Crag, Eschwege, Kurfürst eine Vielzahl schöner Wege entstanden. Zusätzlich locken im Eckertal am Hausmann und den Rabenklippen einige der absoluten Topwege im Harzer Granit. Reißhandschuhe oder Tape sollte man dort

aber schon im Gepäck haben. Vielleicht haben die Felsen des Harzes etwas an ihrem urwäldlichen Charme eingebüßt und sind heller und konsumfreundlicher geworden, dennoch sollte man immer einen kompletten Satz Keile und Friends dabei haben und diesen auch vertrauen, sonst kann man hier in vielen Wegen nicht abheben. Also, Leute, go climb a rock, am besten einen aus Granit.

[Axel Hake, Braunschweig]

Unser Fels soll schöner werden

Beim diesjährigem niedersächsischen Landeswettbewerb „Unser Fels soll schöner werden“ belegte das A-Team aus Braunschweig und Goslar leider nur den dritten Platz.

Ihre Verschönerung des Schwiegermutterturmes im Okertal erschien der Jury doch allzu zufällig (siehe Foto).

Erster Preisträger ist auch dieses Jahr wieder R. Kowalski aus Hildesheim mit seiner minimalistischen Bohrhakenplastik „Der Todeskandidat“ am namensgleichen Fels im Selter.

Den zweiten Preis konnte R. Goedeke aus Braunschweig mit dem Versuch der Begrünung der Waldrebenkanzel in den Dohnsener Klippen erringen.

Der KK gratuliert den Preisträgern herzlich!



AG „Erotik am Berg“

Erste Bewerbungen zur Wahl zum Mister und zur Miss Klettern Norddeutschland!

Endlich erreichte uns die ernstzunehmende Bildbewerbung zum seit langem ausgeschriebenen Wettbewerb. Bei den Herren stellen sich die Lower Saxony Dream Boys* der AG „Erotik am Berg“ (die Namen sind der Redaktion bekannt) zur Wahl. Und da braucht sich niemand zu verstecken. Ihr habt nun die Qual der Wahl. Oder wagt es noch jemand gegen diese durchtrainierten und gestylen Männern anzutreten!

[Rolf Witt, Oldenburg]

*die Boys wurden ausgestattet von Viemann, Buchenstock, Schisser-Underfear, Kerstin-Kernseifen, skunk-sportschuhe, headshop-kopfschutzlösungen



Für eine vernünftige Sicht der Situation des Kletterns in Niedersachsen

An der Pinwand in einer norddeutschen Kletterhalle ist er mir sogar begegnet, dieser Text von Jo Fischer über die angeblich bevorstehenden Sperrungen des Ith, zu Beginn des Jahres erzeugt und aus einer E-mail heruntergeladen als Service für das Kletterervolk. Da hing nun diese NRW-würdige Klage, und ich habe seither immer und immer wieder Anfragen gekriegt, ob es denn wirklich so unausweichlich sei, dass der Ith gesperrt würde. Dieser Text sollte mobilisieren, aber er demoralisiert.

Weil er über dem Breitreten der Tatsache, dass es bestimmte Leute gibt, die gern viel verbieten würden, praktisch verschweigt, dass die Koordinaten für eine gedeihliche Entwicklung in Niedersachsen gar so schlecht nicht stehen, wenn wir uns weiter umsichtig verhalten.

Ich empfinde diesen Text als eher kontra-produktiv, weil in ihm verschwiegen wird, dass es **sowohl unter behördlichen als auch unter ehrenamtlichen Naturschutzaktivisten und den politisch engagierten Menschen in unserem Bundeslande eine Menge Verständnis für unseren Sport** gibt. Es haben eben doch schon viele sowohl den vielschichtigen Wert unseres Sportes als auch unsere ja durchaus eindrucksvollen Bemühungen um die Umsetzung naturschonender Ausübung des Kletterns wahrgenommen und würdigen das.

Und ich bin auch überzeugt: Mit der **Kletterkonzeption** haben wir eine fundiertere Position als die Behörden, weil wir damit nicht nur einen sowohl von ökologischem als auch von sportlichem Sachverstand ausgehenden realistischen Kompromiss sondern sogar auch eine bis ins Detail gehende Lösungsmöglichkeit anbieten können, die sowohl für den Naturschutz als auch für den Klettersport eine **win-win-Situation** erwarten lässt: Der Naturschutz gewinnt mehr Akzeptanz und damit eine Abnahme der Vollzugsdefizite, der Klettersport gewinnt Rechtssicherheit

für den Aufenthalt in seiner Felsheimat. Zum Thema Kletterverbote erst mal das Wichtigste: Hierzulande fallen Kletterverbote nicht vom Himmel, sondern sie werden von Menschen erzeugt – oder auch nicht erzeugt. Und dieses entscheidet sich danach, wie intelligent und wie effektiv die Betroffenen sich vor und während dem Entscheidungsprozess verhalten. Wenn Verbote resigniert hingenommen werden als wären wir in einer Diktatur und wenn die Betroffenen nicht dagegen angehen oder besser noch umsichtig und vorausschauend schon das Entstehen solcher Entscheidungen verhindern, dann kann tatsächlich so eine miese Situation entstehen wie in Nordrhein-Westfalen. Aber bei klügerem Verhalten kann die Situation des Klettersportes auch so aussehen wie in Bayern oder in Sachsen oder in Rheinland-Pfalz. Und da wollen wir hin!

Was ist dazu nötig?

Nicht weniger als politisches Bewusstsein und politisches Handeln von vielen aktiven Kletterern. (Auch von dir persönlich, der du das hier liest!)

1. **Bewusstsein des eigenen Gewinns an Lebensfreude durch diesen faszinierenden Sport und zugleich Sensibilität für Natur und Naturschutz.** Wenn wir für die Ausübung unseres Sportes die Natur aufsuchen, dann muss ihr Gedeihen uns ein Anliegen sein, denn sonst hätten wir sie ja nicht nötig und könnten mit gutem Argument daraus vertrieben und in die Halle geschickt werden.
2. **Bewusstsein der Notwendigkeit von solidarischem Zusammenwirken.** Wir können uns Rivalitäten zwischen den verschiedenen Spielformen gar nicht leisten. Toleranz ist dabei ebenso nötig wie gegenseitige Hilfe. Und jede/r Kletterer/in muss sich für die Interessen aller Spielfor-

men engagiert einsetzen - sonst würden unsere Gegner rasch genüsslich das alte Spiel „Teile und herrsche“ beginnen. Und damit es ganz klar ist: Wir brauchen Solidarität auch im Einhalten von vereinbarten Regelungen und darin, einander an dieses Einhalten zu erinnern, wenn jemand die Regelungen noch nicht mitgekriegt hat oder mal ausflippen will!

3. **Bewusstsein der Notwendigkeit von Verbündeten.** Bei anderen um Verständnis für unseren Sport werben und damit Verbündete über die eigenen Gruppen hinaus gewinnen. Das bedeutet auch, den Menschen in den Landschaften mit Felsen freundlich und rücksichtsvoll begegnen. Das hat als innere Voraussetzung, auch im Überschwang der Freude über eine gelungene Kletterleistung anderen gegenüber Bescheidenheit zu bewahren (die uns ja vielleicht in anderen Feldern des Lebens überlegen sind).
4. **Bewusstsein der Notwendigkeit von Koordination und Organisation.** Zum Selbstregeln der Dinge die geregelt werden müssen, damit nicht staatliches Handeln provoziert wird. Dazu gehört, dass wir auch die individualistischen Kletterer für den Beitritt zu unseren Organisationen gewinnen müssen (Alpenverein, IG Klettern) - das ist ja keineswegs nur Last, sondern bietet auch Kontakt mit Gleichgesinnten!
5. **Aus alledem folgt die Notwendigkeit von Mitarbeit.** Ganz konkret: bei Bau und Unterhaltung von Wegen, Hinweistafeln, Wegweiser und Sperrschildern, Zeltplätzen, Hütten, bei Sauberhaltung der Gebiete, beim Betreuen von öffentlichkeitswirksamen Aktionen wie Infoständen bei Festen und Ausstellungen, bei Pflegemaßnahmen im Gelände z. B. den mit dem Naturschutz vereinbar-

ten Felsfreistellungen. Da brauchen wir eigentlich immer noch mehr Leute als bisher kommen. Ebenso wie die Mitarbeit im Planen und in der Außenvertretung gegenüber Behörden und Öffentlichkeit wichtig ist - was allerdings eine Menge Einarbeitung braucht und erst dann richtig was bringt, wenn solche Mitarbeit auch Kontinuität hat. Und auch hier gilt: **Das ist nicht nur Arbeit sondern macht auch Spaß und bringt Gelegenheiten zu neuen Freundschaften und zu sozialer Anerkennung.**

Übrigens: Wenn es uns gelingt, für eine Lösung entsprechend unserer Kletterkonzeption die politische und behördliche Zustimmung zu erhalten, dann kann das unter Garantie kein Grund sein, sich beruhigt zurückzulehnen und nichts mehr zu tun. Im Gegenteil: Wir müssen dann immer wieder aufs Neue beweisen, dass wir tatsächlich die vereinbarten Regelungen einhalten.

Dazu gehört, auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole: Unterhaltung der regelnden Strukturen, Wege, Infomaterial, Sperr- und Wegezeichen, dauernde Respektierung der Sperrzonen usw. - und Kontinuität unserer Gruppen und Organisationen durch immer neues Gewinnen von Mitarbeitenden als Ersatz für alle, die irgendwann müde werden und wegbleiben.

Venceremos!

[Richard Goedeke, Braunschweig]

(Der Autor schreibt dies aus seiner praktischen Erfahrung im kontinuierlichen Wirken für den Erhalt der Klettergebiete seit dem Hohensteinkonflikt anno 68 und hofft, dass ihr das bis zu Ende lest und euch über das Bett oder an die Pinwand hängt - und dass ihr bei dem Ringen um den Erhalt der Klettergebiete mitmacht)



Massenaufstieg an der Heulboje in Holzen an den letzten warmen Tagen. Es geht halt darum, so richtig fit für die Boulderraumsaison zu sein. So probiert Werner R. die *Zweitbeste Lösung* (9-/9). In der Mitte verzettelt sich Nils K. in *Nosferatu* (9/9+ oder so) während rechts unten Isa R. die Ge-

heime *Blitzaktion* (9-) checkt. Weiter oben macht sich Holger K., halt noch ein echter Ganzjahresdraußenkletterer, beim Half-Drytooling im Wurmbergsteinbruch (echt lohnend!) für den kommenden Winter fit. [Fotos: S. Bernert – Montage: R. Witt]

Sicherheit

Kommandos

Der Typ hängt in circa 6 Meter Höhe, am zweiten Haken, also in einer Höhe, die Sergej Bubka in seiner besten Zeit locker, zwar mit dem Stab, aber halt mit Menschenkraft übersprungen hat.

Da hängt er nun und redet seine Mitmenschen, vor allem seinen Sichernden voll. „Oh, echt schwer die Stelle. Ich glaube, ich kann das Mono (Vrangan-Sprache; man könnte auch Einfingerloch sagen) so nicht halten.“ Die unten helfen: „Du musst das halt mehr als Seitgriff und vielleicht doch mit dem Zeigefinger nehmen, bei deiner Fingerdicke ist das besser.“ „Aber der rechte Fuß, den krieg ich nie da hoch und an der Stelle da (er zeigt sogar drauf), steht der doch nur auf Scheiße.“ „Versuch den etwas höher zu kriegen, dann eindrehen, also äh-gibtern oder so oder figger vor noch ein Tor. Es muss halt gut aussehen.“

Alle labern sich einen Wolf und tatsächlich, irgendwann ist er über die Stelle weg, klettert noch über einen Haken zum Umlenker und schwebt dort in schwindelerregender Höhe von circa 12 Metern.

Dort angekommen gibt er auf einmal nur noch merkwürdige, abgehackte Laute von sich. „Bloc oder O.K., rein oder Stand, wie in den Alpen“. Bis vor zehn Minuten konnte er doch noch richtig sprechen, so in ganzen Sätzen. Unten wird derweilen lustig weiterdiskutiert, wie es dieser Kegelbruder geschafft hat tatsächlich über die Stelle zu kommen. Rumms, ist er unten und kann mitdiskutieren, zum Glück noch, denn nur beide Knöchel sind verstaucht und sein Steiß,... so ´n Scheiß.

Was ist passiert? Wie offensichtlich erkennbar befinden wir uns in einem Klettergarten, sagen wir mal an Kalkfelsen, die auf Höhenzügen sind, welche unweit aus der Norddeutschen Tiefebene ragen, also weit entfernt von alpinen Wänden.

Hier beginnt meine eigentliche Diskussion, die ich gerne auch über die Grenzen des KK anregen möchte.

Immer wieder kommt es zu solchen Unfällen, die über Kommunikationsschwierigkeiten zu Stande kommen. Kennen die Kletterer sich gut, reden sie manchmal gar nicht mehr miteinander, also gar keine Seilkommandos mehr. Den meisten reichen selbstverständlich die gewohnten Worte „Bloc“ etc.

Aber warum im Klettergarten überhaupt sogenannte Seilkommandos. Wie gesagt, sie gehen im Gerede unter oder sind missverständlich. Das sollten sie natürlich nicht, sie sind es aber nun mal.

Warum also reden wir im Klettergarten nicht normal miteinander? An den Schlüsselstellen funktioniert das doch auch – siehe oben.

Ich will die Seilkommandos gar nicht gänzlich aus der Lehrmeinung heraushaben, möchte sie aber mit ganzen Sätzen, im Klettergarten, erweitern. Obwohl: Brauchen wir sie dann noch, wenn wir beispielsweise so miteinander reden? „O.K. ich bin fest, lass mich aber drin oder nimm mich rein.“ Weiter: „Hast du mich? Soll ich dich runterlassen? Kannst mich rausnehmen. Ich seile ab.“ Und wenn es unten zu sehr hergeht, dann fragt man noch mal energisch nach: „Ey, hast du mich drin“, usw.

Die meisten von uns sind doch vor allem der deutschen Sprache mächtig und da müsste das doch funktionieren und öfter Reden sollte man eh wieder mal miteinander. Wenn ihr krasse Fehler bei anderen Leuten seht, mischt euch ein – auch wenn es mal einen dummen Anrautzer geben sollte – und denkt nicht das wird schon gutgehen! Tauscht euch aus! Klärt Dinge! Vielleicht gibt es dann auch weniger Scheidungskinder und beim Klettern weniger Unfälle.

[Stefan „Pit“ Bernert, Rock-Watch]

Es gibt Dinge, die ändern sich nie.



Zum Beispiel der Anspruch an höchste Qualität und Termintreue für unsere Kunden.

Seit über 100 Jahren leben wir nun diese Philosophie und sind so von einer kleinen Akzidenzdruckerei im Jahr 1894 zu einem modernen Dienstleister in Sachen Kommunikation gewachsen. Von Rollen- und Bogenoffset über Digitaldruck bis hin zum Lettershop. Einfach alles aus einer Hand.

StieberDruck

Innovative Ideen für erfolgreiche Kommunikation. 09343 / 6205-0.

Tauberstraße · 97922 Lauda-Königshofen

STORY

Warum ich Zeltplätze hasse

„Wir müssen hier raus...“ (Ton Steine Scherben)

Sie haben einen Discman. Und eine kleine Aktivbox, die liegt neben dem Discman und gibt schreckliche Musik von sich. Sie haben mich aber verdammt noch mal nicht gefragt, ob ich das hören will. Andererseits: Sie können ja nicht jeden fragen. Da hätten sie viel zu tun. Dazu ist der Zeltplatz zu groß, zu voll und ihre Scheiß-Musik viel zu laut.

Es tut auch nicht gut, in ihre Richtung zu schauen, denn hinter ihnen ist das Waschhaus, und da rennen ständig Leute in Unterhemd und mit Zahnbürste durchs Bild. Körperpflege ist aber doch etwas Intimes. Körperpflege geht niemanden etwas an (die Leute, die uns zum Einzug einen Korb voll Seife geschenkt haben, haben es sich mit mir verscherzt). Ich will so was nicht sehen. Und schon gar nicht die Leute, die das Waschhaus mit Klopapierrollen ansteuern, deren weiße Enden im Morgenwind hinter ihnen herflattern. Diese Klopapierenden sind wie die weiße Fahne des letzten Rests von Diskretion, die sich hier dem übermächtigen Feind ergibt. Adieu, Welt, sagt sie noch, und dann spült sie irgendeiner runter.

Zeltplätze werden schlimm, sobald ein gewisses Maß an Enge erreicht ist. Als Kind habe ich da einen eindrucksvollen Fernsehbericht gesehen. In einer künstlichen kleinen Stadt von Ratten, so bekam man gezeigt, haben Forscher erforscht, wie sich Überbevölkerung auf das soziale Verhalten auswirkt. Bei normaler Bevölkerungsdichte, so sah man, war alles normal. Bei unnormal bevölkerten Zustand (so drei bis vier Ratten übereinander, wie ein Stapel behaarter Teller) blieb das soziale Verhalten auch nicht normal. Die Ratten bissen sich tot, und es kam sogar (was erheblich schlimmer schien) zu homosexuellem Geschlechtsverkehr.

Ich habe nur selten auf normalen Campingplätzen gezeltet, und jetzt, wo

wir „wegen der Kinder und naja, äh, überhaupt“ ein bisschen ordentlicher werden wollen und zu Ostern im Süden auf einem überfüllten Zeltplatz lagern, weiß ich wieder warum. Jedes Mal, wenn ich ohne jeden Abstand diese Leute sehe, die ich alle nicht kenne, denke ich an die pimpernden Nagetiere und ganz automatisch auch an den Dackel meines Schulfreundes Rüdiger. Dieser Dackel umklammerte immer mein Schienbein und versuchte, mit seiner zwergenhaften Erektion auf meinen Kindersandalen zum Höhepunkt zu kommen. „Strolchi – NICHT pimpern!“, schrie Rüdigers vielköpfige Familie, bis Rüdiger ihm einen Tritt unter dem Bauch verpasste, von dem er in die Luft flog. Armer Strolchi. „Solche Orte sind gefährlich“, geht es mir durch den Kopf, als auch ich mit der Zahnbürste den Weg zum Waschhaus einschlage. „Irgendwann drehen wir alle durch. Genau wie die Ratten. Oder Strolchi.“ Wahrscheinlich ist es ein geheimer sozialer Code, dass die meisten Leute nur am Wochenende zelten. Damit ab Montag die Symptome wieder abklingen können. Nicht dass plötzlich in der U-Bahn wildfremde Leute einander die Schienbeine umklammern. Mein Weg zurück zu Frau und Kind führt vorbei an einem monströsen Jeep mit einem Zelt auf dem Dach: gut gegen Schlangen, Skorpione und das Gefühl, so zu sein wie die andern. Wer da oben schläft, der hat profane Dinge wie die Camel-Trophy, die Rallye Paris-Dakkar und Auf-dem-Fußboden-Zelten hinter sich. Aus dem BMW von zwei Yuppies schuggelt Bob Marley sein „Get up, stand up ... don't forgive to fight“. Einverstanden: „Don't forget to fight“, aber was bitteschön bekämpfen die? Ihren Cholesterinspiegel? Dann: Ein Dutzend Komparsen für Spielbergs neuen Film „Invasion der Mountainbike-Warrior“ steigt in die Sättel. Wie bitte? Freizeitsportler? Glaube ich nicht. Warum sollten die sich zu Ostern so kriegerisch anziehen? Und warum sonst sollten sie Helme tragen, während sie Wohnwagen, Zeltschnüre und Menschen

mit Waschbeuteln umkreisen? Nein, die wollen zum Film, ganz sicher.

Bei unseren Zeltachbarn spielt einer Didgeridoo. Er spielt gar nicht schlecht, aber natürlich hört es sich trotzdem an wie immer, wenn einer auf diesem australischen Kiffer-Alphorn bläst: wie ein furzender Wasserbüffel. Na ja, wie Didgeridoos eben klingen. Gleich, glaube ich, gleich kommt Strolchi.

Was fehlt noch? Richtig, die nächtliche Ruhestörung. Aber sie bleibt nicht aus. Die Zutaten:

- a) plötzliche Party um drei Uhr früh
- b) Beschwerden der Nachbarn
- c) Androhung von Prügeln, die ausbleiben „Warum“, sagt Aila, mein schamloses Weib, „gehen die nicht ins Zelt zu ihren Frauen und ficken?“ „Sie haben nicht genug Frauen dabei“, sage ich, „es sind fast nur Jungs.“

Das Ritual „Ruhestörung“ ist älter als die Erfindung der Zeltplätze. In pubertärer Mutprobe beweist sich eine handvoll Milchbärte, dass sie nicht kuschen, wenn die Älteren mosern. Oder sind sie nur

verzweifelt, weil sie ihr Clearasil vergessen haben? Morgens kommt wieder – wie heißt das, Musik? – aus dem Discman mit der Aktivbox. Leider habe ich keinen Golfschläger dabei. Dann würden wir mal sehen, wie weit so ein Gehäuse aus Fernost fliegen kann. Der Wasserbüffel pupst, der Skorpion-Mann steigt in Cowboy-Stiefeln aus seinem schlangensicheren Zelt herab, und wir ergreifen die Flucht. Auf der Heimfahrt biwakieren wir neben dem Auto. Herrlich. Wir haben unsere Ruhe. Und: gelernt, dass man auch mit Kindern illegal lagern kann (schade, dass unsere Ältere nicht dabei ist).

Man muss nur drauf achten, sich so zu benehmen, dass es nicht schlecht auf die Kletterei zurückfällt; wenn die Polizei kommt, kann es allerdings teuer werden. Ich habe jedenfalls beschlossen, sehr viel Geld zu verdienen. Dann besteche ich den italienischen Polizeipräsidenten, damit wir überall übernachten dürfen, wo wir Lust haben. Aber nicht auf einem normalen Zeltplatz.

[Malte Roeper, München]

Was macht eigentlich... Tita Piaz?

Bekannt geworden durch die Entwicklung der Gegendruck-Klettertechnik (piazen), ging Tita früh als italienischer Gastkletterer nach Norddeutschland. Er war es auch, der die revolutionäre Klettertechnik hier verbreitete, so dass erst Begehungen, z. B. der *Wechselverschneidung*, möglich wurden. Die spezielle Technik forderte Tribut, da Tita sie auch auf andere Kletterstellen zu übertragen versuchte. Eine Piazbegehung der damals noch völlig unbekannteren *Anakonda* scheiterte kläglich. Tita litt zunehmend an einem pathologischen Rundrücken und musste das Klettern aufgeben.

Heute lebt Tita zurückgezogen in Peine, wo er von seiner Schwester und seinen vier Kindern betreut wird.



Altes Bild von Piazen am Peiner Bahnhof, bei einer seiner zahlreichen Abreisen in die geliebten Dolomiten. Den etwas erschrockenen Blick setzt Tita auf, da er hier fast den Zug verpasst hätte – Glück gehabt!

[Axel Hake, Stefan Bernert, Bs & Gs]

RÄTSEL

Routenrätsel-Auflösung

Da sollten einige Unwissende wohl endlich mal die komplette Route klettern und nicht schon mittendrin aufhören, wie irgendwie üblich geworden.

Der wahrlich sehr beliebte Route befindet sich an der **Drachenwand** (lth, Holzen) und heißt **Segelflieger** (6+).

Gewonnen hat: **Claudia Boldt** aus Oldenburg. Den zweiten Platz sicherte sich **Ingo Weller** aus Paderborn. Dritter wurde uns **Horst „Hoddel“ Walter** aus Bremen. Nach dem Sieg im letzten Rätsel lag Heiko Apel diesmal voll daneben (er klettert wohl zu viel im Granit). Von Jörn Tölle würden wir gerne mal wissen, wo an der Rechten Haderturm Südwand (sein Tipp) 'ne überhängende Kante sein soll?



Übrigens: Wer das coole KK-Langarm-Shirt nun auch über seinen Oberkörper streifen möchte, hat die Möglichkeit sich den besonderen Stoff zu bestellen!

Die Kleinstauflage ist vorerst nur in den Größen L und XL zu bekommen. Farbe: Sandstein-beige. Aufdruck auf Brust und Ärmel Burgunder-Rot. Preis: 22,00 Euro plus Versand.

Bestellungen über Rolf Witt
(Anschrift: siehe Impressum).

Hier das neue Rätsel - diesmal eine Personenfahndung

Der gesuchte Promi, ein verwegener Solokletterer ohne O₂ bis in allerhöchste Höhen, war vielleicht der Beste und Verrückteste seiner Zeit. Der Sportler des Jahres, nach dem ein Gipfelchen an einem der beliebtesten Harzfelsen benannt ist, zog bei einem Vortragsbesuch im Norden auch gleich noch ein zwei Erstbegehungen durch. Inwieweit ein gerne herumgereicher Kuchenteig von seinem Vornamen abgeleitet werden kann, wird zur Zeit von Alpinhistorikern erforscht. Wer hat sich denn hier wohl im norddeutschen Felsland herumgetrieben?

Zu gewinnen gibt es diesmal eine Seite im KK auf der der/die Sieger/in mal so richtig der Welt präsentiert wird oder wahlweise:

1. Preis diesmal wieder das KK-Shirt, 2. Preis eine CD nach Wahl und als 3. Preis zwei Dosen Original Oldenburger Kohl und Pinkel zum Auffüllen der Fettreservoirs für den Winter.

Foto: Bei der Preisverleihung in unserem Südtiroler Büro durch unseren Redakteur Rolf Witt standen der Gewinnerin Claudia Boldt vor Freude die Tränen in den Augen.





foto: R.CAPEK

KLETTERGRIFFE HARDWARE EQUIPMENT

**Hauptsache das Zeug ist von Entre-Prises!
Besuch unsere Webseite und finde in unserem
großen Online-Shop Klettergriffe die zu den besten
der Welt gehören. Hier kannst du auch das weite Feld
unserer Tools of Passion entdecken und dabei noch
fette Rabatte auskosten... Einfach mal reinschauen!**

www.entre-prises.de

ENTRE-PRISES Germany GmbH
Carsten Seidel · Buchau 110 · 95336 Mainleus
Tel.: +49 92 29. 60 36 · Fax.: +49 92 29. 60 37
<http://www.entre-prises.de>



STOPPY

Eine total langweilige Fahrt (nach einer wahren Begebenheit)

Es ist doch jedes Mal, wenn wir zum Klettern fahren, das Gleiche. Wieder mal sitzen wir im Auto, um die endlose rund einstündige Fahrt zum Selter hinter uns zu bringen. Mindestens tausendmal sind wir diese Strecke bereits gefahren und so richtet sich jeder auf die übliche total langweilige Fahrt ein.

Wir passieren unbeschadet, die durch jahrelange Erfahrung enttarnten Radarfallen. Hier wurden schon einige hoffnungsvolle Kletterfahrten frühzeitig gestoppt. Mir hat eine dieser Teufelmaschinen vor einigen Jahren mal einen Monat Führerscheinentzug eingebracht. Die zusätzlichen 200,- DM Strafe verhinderten damals den Kauf neuer Boreals.

Auf halber Strecke grüßen wir im Vorbeifahren Deutschlands wohl älteste Straßenprostituierte, die wie üblich bereits ihren Dienst aufgenommen hat (Montag bis Freitag zwischen 9.00 und 17.00 – Tarife unbekannt).

Weiter geht's über einige unscheinbare Dörfer, die wohl auf dem platten Land überall gleich aussehen. Die hiesige Spezialität: Samstags wird in Eigenarbeit die Durchgangsstraße gefegt.

Doch da! Aufgeschreckt aus unserem dämmerigen Zustand, manche nennen es schlicht Konzentration, betäubt die voll aufgedrehte Sirene eines sich von hinten nähernden Polizei-Bullys unsere Ohren. Wir bremsen pflichtbewusst leicht ab, um unseren Freund und Helfer vorbeizulassen. Gesagt getan, doch oh Schreck, der Bully schneidet ja voll unsere Spur, bremst hart und fordert uns so unmissverständlich zum Halten auf. Merkwürdige Verkehrskontrollen haben die hier! Während wir uns noch wundern und überlegen, ob der Erste Hilfe-Kasten von 1972 ein Problem darstellen könnte und wie lange TÜV und ASU schon abgelaufen sind, springen auch schon zwei Polizeibeamte heraus und postieren sich mit gezückter Dienstwaffe neben unse-

rem Wagen. Fehlt nur noch das stilechte „Ammensen-Vice, nehmen Sie die Hände hoch!“. Ruckzuck wird die Tür aufgerissen und wir werden freundliche aber bestimmt, soweit man davon im Angesicht einer Waffe reden kann, aufgefordert, auszuweichen. Daraufhin werde ich nach meinen Papieren gefragt, wobei mir siedendheiß einfällt, dass diese in meiner anderen Jacke zu Hause an der Garderobe sind. Ich wusste es bring nichts zwei Jacken zu besitzen. Aber erst mal den unschuldig Suchenden spielen. Während ich so den Kofferraum durchstöbere, werde ich nach Ziel und Zweck unserer Fahrt befragt. Mit der Antwort „Zum Klettern“ komme ich mir hier in der norddeutschen Tiefebene etwas dämlich vor. Aber was soll's, man ist dem Gesetzeshüter gegenüber ja zur Wahrheit verpflichtet. Ein ungläubiges Stirnrunzeln ist denn auch die Folge von so viel Ehrlichkeit. Beim Anblick unserer Karabiner und Gurte, die wahllos im Kofferraum verstreut liegen, denkt er wohl auch eher an irgendwelche Fesselungsspiele. Derweil sichert der Kollege meinen Beifahrer. Als ich gerade kleinlaut gestehen will ohne Papiere unterwegs zu sein, kommt auf einmal ein dritter Beamte gelaufen und ruft ganz hektisch „Das können sie nicht sein, die Personenbeschreibung paßt nicht!“. Zwei Sekunden später rasen sie auch schon wieder mit lärmender Sirene weiter. Ich stehe verschwitzt wie nach dem Durchstieg eines Zwölfers da. Etwas belämmert packe ich Rucksäcke und Seile wieder ein. Schwein gehabt! Aber was war eigentlich passiert? Ging es vielleicht um eine Fahndung nach Kletterern, die sich in gesperrten Bereichen der Eifel aufgehalten hatten oder wurden wir aufgrund unseres abgerissenen Äußeren mit illegalen Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem Kosovo verwechselt. Egal, weiter geht's!

Nach rund 10 Minuten stehen wir dann am Parkplatz. Ein Blick gen Himmel zeigt dicke graue Wolken, die uns alle

Wettervorhersagen dieser Welt wieder mal verschwiegen haben. Macht aber nichts, denn wenn überhaupt, kann das nur 'nen kurzen Schauer geben, überzeugen wir uns gegenseitig. Nach drei Stunden durch monsunartigen Dauerregen erzwungenen Bouldern unter einem Überhang lassen wir unsere Strategie fallen und treten den Rückzug an.

Schon wieder diese grottenlangweilige Fahrt! Ob wir noch kurz an der Frittenschmiede halten und Zoff mit der Dorfjugend riskieren oder ob wir heute die bisher schnellste Durchfahrung der Kurve hinter Wilkenburg schaffen? Plant Stefan heute seinen Rekord im Autosurfen zu brechen? Vielleicht hat ja aber auch wieder ein Trecker seine Zuckerrüben quer über

den Asphalt verteilt, was besser als jedes Aquaplaning ist. Es könnte natürlich auch sein, dass die Bundesstraße mal wieder umgeleitet wird und man durch Dörfer fahren muss, in denen seit mindestens 10 Jahren keine Fremden mehr gesehen wurde und Inzest kein Tabu sondern Notwendigkeit ist. Sollte am Ende vielleicht Georg als alter Rheinländer seinen Traum von einer Polonäse quer durchs Auto wahr machen. Mal sehen was diesmal passiert. Es liegt also wieder mal die übliche total langweilige Fahrt vor uns, aber wahrscheinlich steht auch gerade ein Pferd auf dem Flur und im Himmel ist Jahrmarkt.

[Arne Grage, Hannover]

BERGSPORT ZENTRALE

Reise - und Trekking - Ausrüstung

Funktionelle Bekleidung

Bergschuhe

Schlafsäcke

Rucksäcke

Zelte

Kletter- und Alpinzubehör

POLITICS?

Zeitgeist!?

Vorgeschichte

Irgendwann 1967 waren wir ´mal wieder am Pilzfelsen. Am Großen fiel uns der mächtige, unbegangene Rissüberhang auf. Ein wenig probieren ergab: Zu schwer für uns. Aber der Wurm im Hirn fraß.

Das Problem war die Sicherung. Das Einzige, was uns damals zur Verfügung stand, waren Holzkeile oder Haken. Für einen Haken war der Riss zu breit. Also ging es in den Keller: Ein altes Tischbein, Säge, Bohrer, Reepschnur und schon war ein Holzkeil gebastelt. Und zwar sollte er wie ein späterer Klemmkeil gelegt und nicht in den Riss geprügelt werden.

Die Probe am nächsten Wochenende zeigte, dass er richtig ausgemessen war. Rein damit, Leiter einklinken und – scheitern. Naja, das kannten wir schon: Anfreunden mit der Stelle hilft nach einiger Zeit weiter. Schwer war es aber doch, auf das Band zu kommen. Dazu später mehr.

Der Aufrichter auf dem Band an einem relativ guten Griff ergab – nichts, bis auf eine kleine, windige Sanduhr. Also Fädeln und gaaanz vorsichtig belasten. Ein Ausbrechen der Sanduhr hätte mich auf den Boden gefeuert! Aber sie hielt und damit ging's zügig zum Gipfel. Fixieren, Gerd mit Schultersicherung hochgeleiten und hinten absteigen (damals war Klettern meist noch Bergsteigen!) und wir waren stolz auf unsere Tat. Gute Linie, schwer, keine Spuren hinterlassen, so sollte es sein. Der nötige kraftvolle Einsatz führte auch schnell zu einem Namen: *Bärenfährte*. Nie hörte ich von einer Wiederholung.

Viele Jahre später kam mir die Linie ´mal wieder in den Sinn, die Zeit des roten Punktes war schon einige Tage alt. Der Weg müsste eigentlich frei gehen. Keile gab's inzwischen zu kaufen, der Riss wäre also sicher besser abzusichern als damals. Aber die verflixte Sanduhr. Sie machte nicht den Eindruck, dass sie einen Sturz halten könnte. Seht sie Euch an! Und Haken dazuschlagen, geschweige denn Bohrhaken setzen, das kam eben nicht in Frage, damals. Also schlief die *Bärenfährte* ihren Dornröschenschlaf, bis mal einer käme und sie wachküste.

Mittelalter

So fristete sie denn ihr Dasein am Fels und in diversen Führern und nichts tat sich. Aber was soll ich sagen: Eines Tages kam doch ein Wachküsser, und was für einer! Er beherrschte den 10. Grad, hatte eine Bohrmaschine und brachte sie im Abseilsitz zum Einsatz. Ist eben einfacher! Nun sitzt ein Plättchen an der Holzkeilstelle und ein weiteres in der Nähe der Sanduhr. Ja, und weil das Überklettern des Einstiegsüberhanges gar so schwierig war, wurde eben flugs noch ein dritter Bohrhaken dazu gesetzt. Und da die Route so lange geschlafen hatte und sich deshalb nicht mehr an ihren Namen erinnern konnte, musste ein neuer her: *Proktologenpiaz!* Wenn das nichts ist!

Als mir dies zu Ohren kam, wollte ich ihnen nicht trauen. Die *Bärenfährte* war in mehreren Führern aufgeführt, und dann so was. Mailverkehr und Telefongespräche erbrachten dies: Die Führer widersprächen sich, deshalb habe man nicht wissen können, wo die *Bärenfährte* sei. Und überhaupt sei der neue Name viel schöner, das bliebe jetzt so. Die Widersprüche in den Führern hätten dem Küsser zu denken geben müssen. Eine kleine Anfrage bei mir und alles hätte sich klären lassen. Denn dass es Widersprüche gab, war dem Bohrer ja aufgefallen. Und da der Küsser die Pilzfelsen flächendeckend eingebohrt hat, frage ich mich natürlich, wo er die *Bärenfährte* vermutet hat. Es hätte ihm also auffallen müssen, dass er in jedem Fall in eine alte Cleanroute Bohrhaken gesetzt haben muss. Aber wozu nachdenken, wenn man Heldentaten vollbringt!

Leider war das ja nicht das Einzige: Unseren damals üblichen seilfreien Abstieg vom Kleinen Pilzfelsen zieren nun zwei Bolts. Und noch schlimmer: Die Route nahe der linken Kante der Hauptwand des kleinen Pilzfelsens – im „Goedeke“ als „Südostkante: H. Kroseberg, 27.6.54; IV; 10 m“ aufgeführt – bekam Bohrhaken spendiert und einen neuen Ausstieg, der die Route total inhomogen macht. Ein neuer Name und flugs ist ein weiterer alter Weg vernichtet. So sind sie halt, die Küsser.

Neuzeit

In Holzen gab es auch so ein Beinahe-Dornröschen: Den *Krampf*. Gute Linie, für Normalkletterer ziemlich hart und – selbst abzusichern!! Damit ist klar, dass es heute kaum noch jemanden gibt, der sie klettert. Ich weiß von drei Wiederholern, in 16 Jahren! Als ich darüber nachdachte, was ich denn aus Anlass meines sechzigsten Geburtstages so machen könnte, kam mir der *Krampf* in den Sinn. Ich empfinde ihn als sehr schöne Route, die mehr Wiederholungen verdient hätte, und nahm mir vor, sie von unten einsteigend einzubohren und ihr einen eigenen Ausstieg zu spendieren. Gesagt, getan und es war der „Gammel Hans“ geboren. Und wo ist der Unterschied: Es gibt fast keinen, beides sind Routen von mir!!

Kommentar des einen norddeutschen Führerautors – hierzulande unbestritten die Nummer eins in Sachen schwerer Fels – zum letzten Vorkommnis: Zeitgeist.

Nun interessiert mich natürlich, wie dann dieser Führerautor das oben geschilderte

Verhalten des anderen Führerautors bewertet: Scheißel!? Kann ich nur hoffen.

Nachbemerkung

Jeder von uns wird für die verschiedensten Dinge zu verschiedenen Zeiten geprägt, er akzeptiert dann also bestimmte Werte für sich als richtig. Und wodurch wird er geprägt? Meist durch den Zeitgeist!! Wer dann aber – und denkt mal an eure Vorwürfe an die damals oder heute Alten – seinen „Prägegeist“ verabsolutiert und jede Veränderung als Zeitgeist verunglimpft, zeigt nur seine Unflexibilität, seine Ansicht, das das, was er macht, das einzig wahre sei! Leider läuft es immer wieder nach diesem Schema ab.

Aber so erstaunlich ist das nun auch wieder nicht, denn dies ist das ewige Problem mit dem immer wieder Alt und Jung zu tun haben, oder diesmal eben auch Mittelalt mit Alt.

Dass dieser Aufruf zur Toleranz und Respektierung aber von einem Alten kommen muss!?

[Hans Weninger, Hameln]

Vor 20 Jahren Historie

Diesmal: Vor 20 Jahren

Ingo Fricke beschreibt in seiner Kritik den immer steter voranschreitenden Verfall des KK, aus seiner Sicht. Das soll der neuen Generation auf keinen Fall passieren, daher nehmen wir, aber ihr euch auch einige dieser Kritikpunkte zu Herzen. Vor allem sein letzter Satz wird wieder aktuell und wird mit Sicherheit im nächsten KK diskutiert.

Eure Redaktion

Kommentar im KK von 1983

Das Glück möchte ich einerseits der Redaktion wünschen, die es in letzter Zeit zu immer geiler werdenden KK-Ausgaben gebracht hat, und andererseits auch den Leuten, die das Blatt durch ihre duften Beiträge entscheidend mitgestalten. Es ist sehr aufregend, im Lichte der Zeit mehr und mehr durch politische Beiträge und dergleichen Werbung belehrt zu werden, als durch langweilige Alpin- und Kletterbeiträge bei der

Stange gehalten zu werden. – Weiter so! – Weiter so, auch mit der Fragebogenaktion. Durch die Auswertung von Fragebogenaktionen kann jetzt die Redaktion leichter entscheiden, welche Beiträge des riesigen Zuschriftenberges Gut und Böse sind, d. h. welche gedruckt werden und welche nicht. Ich selbst kann mich durch die Auswertung schon jetzt freuen, was mich in den nächsten KK-Ausgaben erwartet: neueste Ökobuchtipps: „Wie züchte ich mir aus drei Erdnüssen eine ergiebige Cannabis-pflanze?“ Aktuelle Tipps: Rockfestivals, Demos, Hausbesetzungen – WANN und WO?, viel Werbung (damit dieses Blatt finanziert werden kann) und hoffentlich auch die Frauenecke. Später vielleicht auch eine Herren- und Kinderecke und dann noch die Senioren- und Juniorenecke, die Pastorenecke und die Konfirmanden-ecke,... Mein persönlicher Tipp: Bringt mal wieder was über den Hakenstreit.

Antwort-Zeitgeist!?

Lieber Hansi,
hier nur kurz ein paar Worte zu Deinem Artikel „Zeitgeist“ (siehe Seiten 30/31) mit dem Du ja unser Tun kritisierst.

Wir hatten Dir damals schon am Telefon gesagt, dass wir annahmen, dass sich die *Bärenfährte* am „Kleinen Pilzfels“ befindet, da sich die Führer widersprachen. Nirgends wurde nämlich erwähnt, dass es eine clean begangene Route sei und zudem gab es eine Technotour am „Kleinen Pilz“, die durchaus der Beschreibung entsprach. Diese hielten wir also für die *Bärenfährte*, das heißt wir waren uns also nicht unklar, sondern dachten eine bisher ungekletterte Route erstzubegehen.

Wie Du Dir auch sicher denken kannst wurden die Pilzfelsen nicht von uns eingebohrst, um Ruhm und Ehre zu ernten, sondern um einen netten kleinen Spielplatz mit gut eingerichteten Routen in den mittleren Graden als Ergänzung zum nahegelegenen „Zirkus“ zu schaffen. Die Pilzfelsen waren ja in den letzten Jahren scheinbar völlig unbeachtet und das trotz toller Felsqualität. Unsere Einbohraktion war also eine Wiederbelebungsaktion der Felsen und die Routen sollten eben allen Wiederholern Spaß machen. Im vormaligen Zustand hätte sicher keiner dort geklettert. Wir haben also das gleiche gemacht, was Du mit Deiner Route *Krampf* gemacht hast, obwohl ich bezweifel, das diese Route nur drei Wiederholer haben soll. Mein Bruder und ich haben sie auch mal gemacht und bestimmt noch Unzählige mehr. Wir selber vertreten gerade die Meinung, dass man nicht blind dem Zeitgeist folgen sollte, wie Du mit dem nachträglichen Einbohren Deiner eigenen cleanen Route. Man sollte gerade in Zeiten von immer knapper werdendem Neulandpotential stark darauf achten, dass Klassiker nicht verbohrt oder entwertet werden. Lieber das Alte erhalten und auf ein paar neue gequetschte oder

künstlich erzwungener Meter Neuland verzichten.

Deinen Vorwurf, dass die *SO-Kante* vernichtet sei, kann ich nun gar nicht nachvollziehen. Sie ist doch noch genauso kletterbar, obwohl ich kaum annehme, dass oben jemand an der total verwachsenen Kante klettern wird, warum soll dies aber durch den direkten Ausstieg unmöglich sein? Der direkte Ausstieg ist schöner und dafür dass er inhomogen ist, ist eben Mutter Natur und nicht wir verantwortlich.

Ach, und übrigens. Die Umbenennung von technischen Routen nach ihrer freien Durchsteigung ist ja nun wirklich nicht so unüblich und hat mit Zeitgeist wenig zu tun. Trotzdem habe ich bisher keine der von uns befreiten Routen umgetauft. Auch bei der *Bärenfährte* hatten wir dies nicht im Sinn. Wir wußten ja einfach nicht, dass wir die *Bärenfährte* befreit hatten. Aber von uns aus können wir auch gerne den alten Namen *Bärenfährte* beibehalten! Ich denke weniger der Name ist entscheidend, als dass die Kletterei Spaß macht!

Weiterhin hätte ich eigentlich erwartet, dass Du uns bei noch vorhandenen Unklarheiten von Deiner Seite persönlich ansprichst und die Sache klärt, als den Weg in die Öffentlichkeit zu suchen! Auch das hat mit Toleranz und Respekt zu tun und ist keine Altersfrage!

Schöne Grüße aus Hannover!
Arne und Stephen Grage

Bergsport (B)
Kletterschuhe, Seile, Gurte,
Helme und andere Hardware
ständig reduziert!
Schlüsselwörter unter www.quovadis-hb.de
QUOVADIS
Bgm.-Smith-Str. 43
28195
Fax: 0421 - 1 47 78
Bremen



Eine klasse Veranstaltungsserie 2003 liegt hinter uns. Alles hat sich irgendwie besser eingespield und die Teilnehmer scheinen noch voller Spaß dabeizusein. Und nun wird doch alles neu, denn unser Hauptsponsor, die Gegenseitigkeit Versicherung aus Oldenburg hat ihren Vertrag leider nicht verlängert. Aus die Maus. Dies hängt sicherlich auch mit dem Ausscheiden von Gebhardt Sanne aus dem Vorstand zusammen, dem ich an dieser Stelle nochmal für die sehr gute und nette Zusammenarbeit danken möchte. Damit geht eine regelrechte Epoche zu Ende, in der das Wettkampfklettern über Sande (dort fand vor 7 Jahren der erste Cup statt) in ganz Norddeutschland auf hohem Niveau etabliert werden konnte.

Momentan sind wir auf der Suche nach neuen Sponsoren. Gesichert ist auf jeden Fall die Basisfinanzierung im nächsten Jahr durch ein starkes Engagement der niedersächsischen Sektionen, die über ihren Landesverband erstmals Mittel bereitstellen. Auch bei einem insgesamt geringem Finanzbudget soll versucht werden, Euch wieder eine gute Serie zu bieten. Die separate Cup-Wertung wird entfallen, sondern auf Basis der Gesamtserie werden nur noch die Norddeutschen Meister ermittelt. So findet der traditionelle Saisonauftakt am 25.1. wieder am und im Hildesheimer „Riesendach“ statt. Der Termin der Finalveranstaltung in Sande ist auf den 12. Juni gelegt. Desgleichen haben die Braunschweiger sowie die Kieler Organisationscrew positive Signale ausgesendet, dass man wieder motiviert ist einen Wettkampf auf die Beine zu stellen. Der Boulderwettkampf in der hannoveraner Waldorfschule scheint auch

wieder stattzufinden. Hamburg kommt leider als Austragungsort in 2004 aufgrund der baulichen Unzulänglichkeiten in Bezug auf die Wettkampftauglichkeit nicht in Frage.

Doch nun zum Ablauf dieser Saison in der noch alles seinen gewohnt spannenden Gang ging. Bei den Frauen entwickelte sich der erwartete harte Zweikampf zwischen Irina Mittelman und Lisa Weißensee, die die Siege unter sich ausmachen konnten. Die 18-jährige Lisa konnte die ehemalige Norddeutsche Meisterin Irina in Hildesheim und Kiel denkbar knapp auf den zweiten Platz verweisen. In Sande dominierte Irina das Superfinale der beiden zwar deutlich, aber es nützte nicht mehr wirklich. Der zweite Platz brachte Lisa dann doch genügend Punkte, um ihr den ersten Gesamtsieg im Gegenseitigkeit-Cup zu sichern, den sie erst noch gar nicht richtig wahrhaben wollte, sich dann aber umso mehr freute. Für etwas Verwirrung und längere Wartezeit auf das Gesamtergebnis sorgte die Einführung des Feldfaktors, der



Wieder eine ganz Starke:
Irina Mittelman

eine Gewichtung des Wettkampfes in Abhängigkeit von der Stärke des Teilnehmerfeldes schafft. An der knappen Entscheidung um den ersten Platz hätte sich aber auch ohne Berücksichtigung des Feldfaktors nichts geändert. Ich denke, dass die Wertung insgesamt doch gerechter geworden ist. aus

Vereinfachungsgründen wird 2004 wohl wieder auf den Feldfaktor verzichtet, da er auf Bundesebene auch nicht mehr angewandt wird. Mit einem deutlichen Leistungsabstand zum Führungsduo bemühten sich die anderen Kletterinnen um die weiteren Plätze. Verdiente Drittplazierte und als beste Athletin aus dem Nordwestdeutschen

Norddeutsche Meisterschaft

Sektionenverband gleichzeitig Norddeutsche Meisterin wurde die aufstrebende Hamburger Deern Verena Bleil. Zusammen mit Bettina Riebelmann und Meike Husmann ist sie damit auch für den Deutschland-Cup qualifiziert. Die Teilnehmerinnenzahlen sind übrigens in diesem Jahr etwas traurig. Nur 28 Frauen nahmen an der Serie teil und davon auch leider nur 13 an mehr als einem Wettkampf. Das ist wirklich kein Ruhmesblatt! Bei den Herren konnte indessen nämlich eine echte Steigerung auf 71 Teilnehmer verzeichnet werden. Also rafft euch mal auf. Am Fels sind doch irgendwie deutlich mehr motivierte Frauen zu zählen. Laßt euch gesagt sein, dass die Wettkämpfe bisher immer so locker und spaßig waren, dass wohl bisher kaum jemand ihr Kommen bereut hat.

Und wie lief's bei die Männers? Jau, da hat die Leistungsdichte an der Spitze gehö-

rig zugenommen. So war der langjährige Abonnementssieger Ralf K. aus H. einer verdammt harten Konkurrenz ausgesetzt. Da er die ersten beiden Wettkämpfe als Organisator nicht mitbestreiten konnte, mußte er auf den letzten drei Cup's unbedingt richtig punkten. Eine kleine Vorentscheidung fiel am 4. Wettkampf in Kiel. Hier traf der bisher führende Tobi Bosse erstmals direkt auf Ralf, etwas überraschend knackte er die Schlüsselpasasge als einziger in seiner unnachahmlich dynamisch-kraftmeierischen Art und siegte verdient. Den zweiten Platz teilte sich Ralf mit dem Teilzeit-Norddeutschen Werner Röder, der gleichfalls eine sehr starke Wettkampfsaison für sich verbuchen konnte. Am Finale in Sande reichte Tobi nun schon ein Platz unter den ersten acht, während die anderen potentiellen Aspiraten Kowalski und Röder dann schon siegen



Der Kletterausrüster im Internet:
www.gear-head.de

Neues für Eure Füße!

Tenaya Aqua

Tenayas neues TOP-Modell! Der Aqua ist ein Spitzenkletterschuh für technisch anspruchsvolle Routen, der dank seiner innovativen Konstruktion optimalen Halt am Fels garantiert.

nur **91,-** EUR



tenaya
TECHNICAL ROCK

Reiz bei www.gear-head.de

- Edelrid 60m-Seile ab 95,-
- Grashpade von Ocun und Franklin Climbing schon ab 115,-
- Sportbekleidung von Franklin und Lost Arrow
- Besuchen Sie uns!

So finden Sie uns

Internet:
<http://www.gear-head.de>
info@gear-head.de

Ladenverkauf:
LEVEL UP
Kniestr. 35
30167 Hannover

WETTKAMPF

mußten, um noch eine Chance zu haben. In Sande war traditionsgemäß wieder die stärkste Konkurrenz am Start. So hätte Peter Szczepanski wahrscheinlich sogar die besten Chancen auf den Gesamtsieg gehabt, wenn er nach seinem Sieg in Hildesheim noch auf einem weiteren Wettkampf erschienen wäre. In einem knackigem Superfinale teilte er sich den ersten Platz mit Ralf Kowalski, der sich nun mit dem zweiten Gesamtplatz zufriedengeben mußte, nur einen Punkt vor dem wieder stark kletterenden Werner Röder. Verdienter Sieger war Tobias Bosse, der damit auch erstmals den Cup mit nach Braunschweig nehmen durfte. Glückwunsch!

Die Jugend war in diesem Jahr nur mit wenigen „Jungs“ vertreten, die teilweise sehr gute Leistungen zeigten. Eine bessere Nachwuchsförderung scheint dringend geboten, um wieder vor allem mehr Starterinnen in die Wand zu bekommen.

Erstmals wurde beim Finale in Sande parallel zum Schwierigkeitsklettern ein Speedklettern ausgetragen. Nach anfänglicher Scheu entwickelte sich die Disziplin zu einem echten Renner mit enormen Spaßfaktor. Vollgas nach oben bis die Kuhglocke klingelt war hier die Devise. Jeder durfte die Route einmal gemütlich auschecken. Dann folgten zwei Versuche – natürlich im Toprope. Und es waren enorme Steigerungen möglich! Nach anfänglich doch eher bedächtigen einzelnen Dynamos entwickelte sich das Ganze zu einem affenartigen Gespränge. Das Publikum war begeistert! Unnachahmlich wie vor allem Peter Sczcepanski regelrecht nach oben flog und damit den im Finaldurchgang explodierenden Jan Kroupa um eine Zehntelsekunde schlagen konnte. Diese Disziplin sollte häufiger „mal so nebenher“ auf den Wettkämpfen angeboten werden.

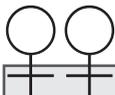
[Rolf Witt, Oldenburg]

Jan Kroupa auf dem Weg an die Glocke (Finale der Speed-Route in Sande)



Ergebnisse Gegenseitigkeit Cup 2003

WETT KAMPF



	Sektion	Punkte
Lisa Weissensee	Frankfurt	107
Irina Mittelman	Berlin	100
Verena Bleil	Hamburg	74
Bettina Riebelmann	Oldenburg	60
Meike Husmann	Kiel	54

[Wertung Norddeutsche Meisterschaft:
1. Bleil 2. Riebelmann, 3. Husmann]

♂♂-Jugend	Sektion	Punkte
Arne Wesemann	Kiel	235
Jonas Baumann	Dortmund	200
Jonas Walter	Wilhelmsh.	188



	Sektion	Punkte
Tobias Bosse	Braunschweig	111
Ralf Kowalski	Alpin Club H	106
Werner Röder	Braunschweig	98
Peter Szczpanski	Dortmund	97
Leif Büttner	Alpin Club H	78

[Wertung Norddeutsche Meisterschaft:
1. Bosse 2. Kowalski 3. Röder]

Speed-♂♂	Sektion	Zeit
Peter Szczpanski	Dortmund	17,1
Jan Kroupa	Hildesheim	17,2
Jan-Dirk Müller	Dortmund	19,5

Speed-♀♀	Sektion	Zeit
Irina Mittelman	Berlin	29,5
Lisa Weissensee	Frankfurt	37,0
Julia Ulrich	Kiel	43,5



**BERGSPORT
ZENTRALE**

Reisebedarf
Wandern
Klettern
Camping
Alpinismus
Freizeitbekleidung
und mehr



Unsere intensive Arbeit scheint sich gelohnt zu haben, denn pauschale Sperrungen von Klettergebieten wird es in Niedersachsen voraussichtlich nicht mehr geben. Der Umschwung bei den Fachbehörden erfolgte Mitte Mai, insbesondere infolge einer Anfrage der Landtagsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen an die Niedersächsische Landesregierung zu „Klettersportregelung im Weserbergland“. Ein kurzer Auszug aus der Stellungnahme des Umweltministers Hans-Heinrich Sander:

„Die Kletterkonzeption für die Mittelgebirgsfelsen Niedersachsens ist wertvolles Material für die Naturschutzverwaltung. Sie ist eine geeignete Grundlage um daraus mit weiteren Überlegungen und Erkenntnissen eigenständige Lösungen zu entwickeln und diese dann mit den Betroffenen zu erörtern. Ziel ist es, zu tragfähigen kooperativen Lösungen zu kommen, die den verschiedenen Belangen Rechnung tragen. Aufgrund der im jeweiligen Einzelfall sehr unterschiedlichen fachlichen, rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse ist es nicht möglich, zu landesweit einheitlichen Vorgaben zu kommen. Es sind differenzierte Lösungen zu entwickeln.“

Den genauen Wortlaut der Fragen sowie die Antwort unseres Umweltministers könnt Ihr bei den entsprechenden Meldungen auf unserer Homepage in Erfahrung bringen.

Bei den nachfolgend von uns geführten Gesprächen mit den zuständigen Fachbehörden wurde nun grundlegend Einigkeit erzielt, über ein gemeinsames, kooperatives Vorgehen zur Regelung des Klettersports in den Natura-2000-Gebieten Südniedersachsens (Wesergebirge/Süntel, Ith, Selter und Göttinger Wald/Reinhäuser Wald). Vorgesehen sind vertragliche Vereinbarungen, wobei die Regelungen für die verschiedenen Felsen und Felsgruppen im Rahmen von Orts-

begehungen festgelegt werden. An den Ortsbegehungen und den damit verbundenen Abstimmungsgesprächen für Wesergebirge, Süntel und Ith werden neben der Oberen Naturschutzbehörde (Bezirksregierung Hannover) auch die Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise sowie Vertreter der Landesfachbehörde für Naturschutz (NLÖ), des jeweils zuständigen Forstamtes und der Naturschutzvereinigungen (u. a. BUND, NABU, Naturschutzverband Niedersachsen, Projektgruppe Wanderfalkenschutz Niedersachsen, Landesjägerschaft Niedersachsen) beteiligt. Grundlage der Ortsbegehungen wird die von DAV & IG Klettern ausgearbeitete Kletterkonzeption Niedersachsen sein. Zur Protokollierung der Ergebnisse werden die in der Konzeption enthaltenen Erfassungsbögen der Einzelfelsen um eine Bewertungsmatrix ergänzt und auf der Rückseite des Bogens ausführliche Angaben zu den spezifischen, differenzierten Regelungen festgehalten. Die Abzeichnung der Bewertungen und Regelungen durch die Beteiligten erfolgt in einem separaten Protokollband. Auf dieses Vorgehen einigten sich am 3.7.2003 die Vertreter aller Institutionen und Verbände im Rahmen eines vorbereitenden Gesprächs bei der Bezirksregierung in Hannover.

Auf ein weitgehend identisches Vorgehen zur Regelung des Klettersports an den Felsen im Göttinger Wald konnten wir uns auch mit der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Göttingen und dem Forstamt Reinhäuser verständigenden, insbesondere auch deshalb, weil die seit langen Jahren im Hintergrund schwelenden Vorbehalte von beiden Seiten in offener und konstruktiver Atmosphäre wohl endgültig ausgeräumt werden konnten. Nicht nur die Vertreter der Naturschutzbehörde, sondern auch die des ehrenamtlichen Naturschutzes (Projektgruppe

Wanderfalkenschutz (Niedersachsen, Biologische Schutzgemeinschaft Göttingen) sehen im Göttinger Wald kein wesentliches Konfliktpotential zwischen Klettersport und Naturschutz, dessen konkrete Beurteilung im Einzelfall aber noch den Ortsbegehungen vorbehalten ist.

FFH 112 - Süntel, Wesergebirge, Deister: Zukünftige Regelungen einvernehmlich festgelegt

Die ersten gemeinsamen Ortsbegehungen wurden für Wesergebirge und Süntel (FFH-Gebiet 112) Anfang September durchgeführt. Bereits im Vorfeld zeichnete sich ab, dass am Hohenstein insbesondere Fledermäuse ein Thema sein würden. Ende der 90er Jahre durchgeführte Untersuchungen legen nahe, dass es sich die Tiere dort in so großer Menge und hoher Artenvielfalt aufhalten, dass es sich vermutlich um einen Standort von nationaler, wenn nicht sogar europaweiter Bedeutung handelt. Auch neuere Erkenntnisse über potentielle und besiedelte Brutplätze des Uhus mussten berücksichtigt werden, die auf einer in 2002 durchgeführten, landesweiten Bestandserfassung des Greifvogels beruhen.

Am 04. und 05. September zogen somit bis zu 15 Personen (!) bei bestem Wetter durch die beiden Mittelgebirgszüge. Es wurde fachgesprächig und engagiert diskutiert, letztendlich wurden sich alle Teilnehmer aber immer einig über die Regelungen. Zum Schutz überwinternder Fledermäuse kristallisierte sich ein befristeter Kletterverzicht (1.10. - 15.03.) auf die durch die Kamme und breitere Spalten verlaufenden Routen heraus. Für den Greifvogelschutz (Wanderfalk, Uhu) wurde im Bedarfsfall eine auf die Brut- und Aufzuchtzeit befristete und in Abhängigkeit von der Topographie räumlich begrenzte Sperrung abgesprochen. Auf aktuelle

Erkenntnisse soll flexibel reagiert und falls notwendig die noch auszuarbeitende Vereinbarung entsprechend modifiziert werden.

Darüber hinaus wurden insbesondere für den Hohenstein eine Reihe von noch durchzuführenden Maßnahmen abgesprochen:

- Zur Verringerung der Ausstiegsfrequenz sollen alle Routen mit Umlenkhaken ausgestattet und dementsprechend auch die Standplätze zum Abseilen nachgerüstet werden.
- Der Zaun des Banngebietes soll im Frühjahr 2004 repariert und zum Teil versetzt werden, so dass sich der Felskopf der Eibenwand zukünftig ebenfalls im Banngebiet befinden wird.
- Im bekletterten Bereich werden die Standorte besonders wertvoller Pflanzen zusammen mit der Unteren Naturschutzbehörde nachkartiert.
- Desweiteren wurde den Vertretern des Fledermausschutzes Unterstützung für die Erforschung und Kartierung der Kamme und Spalten angeboten.

Die zukünftigen Regelungen für die Klettergebiete im Wesergebirge und im Süntel haben wir bereits in unsere Webseiten eingearbeitet und können diesen im Detail entnommen werden. Sie sind wirksam, sobald die Naturschutzgebietsverordnung in Kraft tritt. **Wir bitten Euch jedoch im Namen aller Beteiligten die Regelung bereits jetzt einzuhalten** - vor allem zum Schutz der Fledermäuse. Wir werden Euch im Internet und dem Klemmkeil informieren, sobald die Verordnung von der Bezirksregierung veröffentlicht und damit rechtswirksam wird.

[Jo Fischer, Nordstemmen]

Infos und Regelungen: <http://www.ig-klettern-niedersachsen.de/>

Räucherschinken im Selter

Mit vier 9ern, sieben 10ern und einem 11er ist die Dichte an schweren Routen höher als bei jedem anderen Klotz in unseren Gefilden. Nicht ein qm Schotter bedeckt die makellose Kalkoberfläche; nordöstliche Ausrichtung sowie bis zu 8 m ausladene Dächer sorgen fast das ganze Jahr für hervorragende Bedingungen. Während letzte Saison sich die Szene noch am (Todes-)Kandidaten traf, ist heuer der Schinken von den Locals reichlich begrabebelt worden.

Allein dieses Jahr sind dort vier neue Wege im zehnten Grad entstanden und Werner Röder konnte nach über 12 Jahren die *Aufforderung zum Tanz* zum ersten mal wiederholen. Dies war erst das dritte mal, dass ein glatter 10er hier wiederholt wurde – im Grunde erbärmlich, was soll's ...

Die Bewertung in den oberen Graden (ab 10- aufwärts) ist an fränkische Praktiken angelehnt. Das Gerede von der „laschen“ Bewertung in Franken nervt schon lange; insbesondere da die Protagonisten dieses Irrtums bisher keinen Umlenker eines schweren Weges dort clippen konnten.

Mit dem *Knäckebrötdach* ist immer noch Potenzial für sehr harte Moves gegeben. Allein der untere Teile dürfte locker 11- sein.

Die Platte links vom *Schnaufel* ist nach wie vor jungfräulich; bin gespannt wer da den Bohrer zuerst ansetzt.

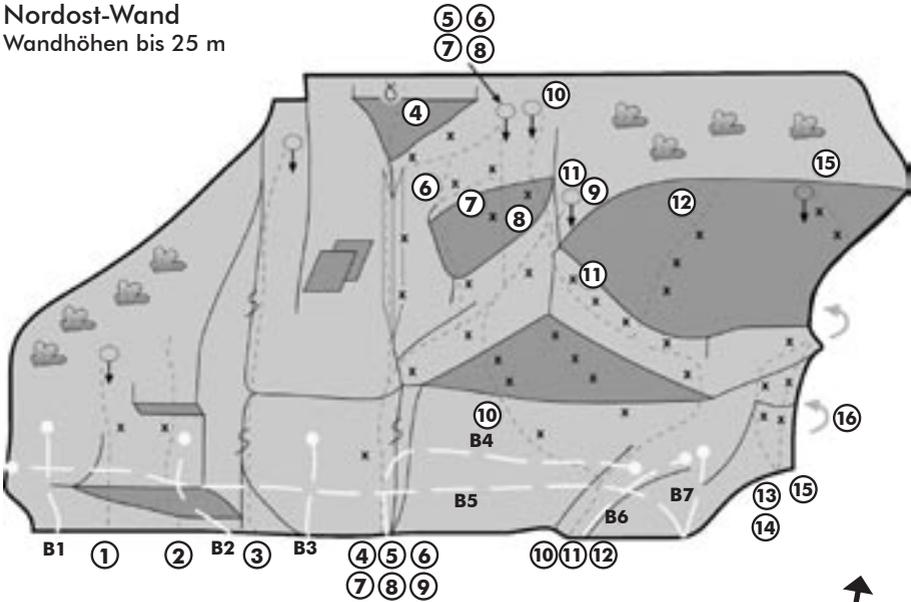
Bouldermäßig geht's ein wenig gemäßigter zu. Von fb 6b bloc bis fb 8a trav. (Kombi B5, B1) kann man sich die Finger lang ziehen. *Reachy*, *Hannover 96* und *Leere Worte* bieten coole Züge an teilweise ungewöhnlichen Griffen, die einfach nur Spaß machen. SD steht für Sitzstart (Sit-down), d. h. der Hintern berührt beim Start den Boden (Matte). Durch die Traversen sind sehr viele Kombinationen möglich, die zum Teil schon geklettert worden sind. Wer noch mehr wissen möchte:

ralf@kletternimnorden.de

Routen

- 1) *Erfurth 52* 9+ H. Walter 1991 Harter Einzelzug. Bisher wenig Wiederholungen.
- 2) *Olli's Morgenlatte* 7+ R. Kowalski 1985. Keine Ahnung was (wer) mich damals bei der Namensgebung geritten hat.
- 3) *Plumpsriss* 7- G. Wiechmann, H. Walter, C. Charisius 1983. Clean!
- 4) *Schnaufel* 8+ G. Wiechmann 1983 Klasse Verschneidung. Sehr technisch.
- 5) *Variante* 8+/9- H. Walter
- 6) *Siebenschläfer 10* R. Kowalski 2002. *Mieser Dynamo ganz am Ende*. Nicht wiederholt.
- 7) *Neunauge* 10- U. Renger 2003 Klasse Querung mit knorkem Finale.
- 8) *Figaros Hochzeit* 10/10+ R. Kowalski 1991. Harter Untergriffzug. Nicht Wiederholt.
- 9) *Bärenfalle* 8- C. Seidel 1983 Die Einstiegsverschneidung ist die Crux. Anscheinend nix für Franken ;-)
- 10) *Das Vermächtnis des Werner R.* 10-/10 Kowalski 2003. Hooken bis der Arzt kommt.
- 11) *Aufforderung zum Tanz* 10 R. Kowalski 1991. Der schwerste Zug wartet ganz am Ende.
- 12) *1001 Nacht* 11- R. Kowalski 1998 Umstrittener Griff in der Crux. Abstrakte Moves. Nicht wiederholt.
- 13) *Viel Rauch um Nichts* 9 M. Weck 1990. Der Ausstiegriss sollte mal geschrubbt werden.
- 14) *Global Sightseeing Tour* 9+ M. Hutter 2000. Super!
- 15) *Bon Voyage* 10- M. Hutter 2003. Eine der wenigen Ausdauerrouen. Tolle Züge.
- 16) *N-Wand* 5-/A1 D. Jansen, H. Ahlert 1974
- 17) *Catch it or leave it* 10+ R. Kowalski 2003. Kombi von 10 und 8. Schade, das der Rastpunkt so kommod ist. Nicht wiederholt.

Nordost-Wand Wandhöhen bis 25 m



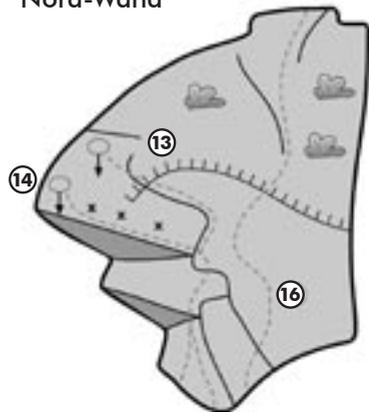
Boulder

- B1 *Reachy* fb 6c+/7a bloc O Hartmann 2002. Kleine (unter 1,75 m) sollten Flugstunden nehmen. Vielleicht hat Tobi Bosse noch Termine frei.
- B2 *Lattenknaller* fb 6b bloc H. Weymann 2003
- B3 *Ar***bombe* fb 6c bloc SD A. Grage, H. Weymann 2003
- B4 *Omnivora* fb 7b trav G. Köstermeyer
- B5 *Luzifer* fb 7c trav R. Kowalski 1991
- B6 *Hannover 96* fb 7a+/7b bloc U. Renger 2003. Klasse Sloperhangel.
- B7 *Leere Worte* fb 7b+ bloc R. Kowalski 2001

In dieser Auflistung sind die technischen Erstbegeher nicht mit aufgeführt.

[Ralf Kowalski, Hildesheim / Hannover / Erlangen]

Nord-Wand



SCENE Klettern mit Kindern –

Vorbei sind die guten alten Zeiten als Kletterer ein Haufen wilder junger Gesellen waren. Inzwischen sind wir ja alle gealtert und so tummeln sich auch immer mehr Kletterer mit Kindern an den Felsen. Das ganze bereichert die Kletterszene doch um einige schöne Dinge, wie tänzelnde Ausweichmanöver über das am Einstieg verstreute Kinderspielzeug, belegte Routen durch in den ersten Haken installierte Kinderschaukeln u.s.w.

Vorbei auch mit der idyllischen Ruhe an den Felsen. Gerne erinnere ich mich an einen Versuch von Stefan Krause aus Braunschweig in *Magnus der Magier* (10-) an der Keule, der unvermittelt völlig verwirrt oberhalb der Crux aus der Wand fiel als der ca. 3-jährige Sohn des Sichernden ohne jeden erkennbaren Grund auf einmal mit aller Stimmekraft „Baggabagabag abagabagabagabagabagabagga“ schrie. Dies war Stefans bis dahin bester Versuch in der Route und er hätte die Route diesmal wohl sicher abgehakt. Er wird dem Jungen sicherlich noch heute dankbar dafür sein, dass er noch öfters zu dieser außerordentlich schönen Route pilgern darf.

Als Elternteil durchlebt man im übrigen exakt folgende Dinge im Durchschnitt pro Klettersaison:

- 34 Butzen im Wald bauen.
- 18 verlorene Spielzeuge mindestens eine Stunde lang suchen und doch nicht finden.
- 16276x „Tritt bitte mit Deinen Dreckbotten nicht auf das Seil!“ sagen.
- 43 Abbrüche eines vielversprechenden Durchstiegsversuches wegen des Rufes: „Ich muss mal Pipi!“.
- 11 Abbrüche eines vielversprechenden Durchstiegsversuches wegen des Rufes: „Ich muss mal Kacki!“.
- 2 Hektar Wald zu Schwertern, Lanzen, Flitzebogen o. ä. schnitzend verarbeiten.

- ca. 6 Rollen Tape zum Befestigen irgendwelcher Sachen verkleben.
- 120 Stunden Benjamin Blümchen-Kassetten auf der Fahrt zum Klettern anhören.
- 118 Würmer, Käfer, Eidechsen und sonstiges Getier vor dem „zu Tode spielen“ bewahren.
- 9,5 Blöcke Chalk für Wandmalereien verbrauchen.
- 2 Hörstürze aufgrund von übermäßigem Geschrei.
- 1432 Partien Schwarzer Peter, Mau-Mau oder Quartett.

Es hat auch einen nicht zu unterschätzenden Trainingseffekt, wenn man mit Kindern zum Klettern geht. Schließlich muss man zu dem normalen Geraffel auch noch diverse zusätzliche Ausrüstungsgegenstände durch den Wald schleppen: Spielzeug, Wechselklamotten, Süßigkeiten, Bücher und vieles mehr. Zudem darf man nach spätestens 15 Minuten oder umgerechnet exakt 100 m den Nachwuchs auf den Schultern tragen, um überhaupt noch im Tageslicht an den Fels zu gelangen. Mit so gestählten Waden und geschrottetem Rücken ist man mit Sicherheit auf jeder Sektions-Hüttenwanderung und bei jedem Orthopädentetermin ganz vorn dabei, nur leider hilft beim Klettern eher wenig.

Nimmt man seinen Nachwuchs regelmäßig mit zum Klettern, so stellt man auch schnell fest, dass die alten (noch kinderlosen) Kletterkumpel auf einmal kaum noch Zeit zum gemeinsamen Klettern haben, wenn man sich mit ihnen verabreden will. Komischerweise trifft man sie dann oftmals doch noch zufällig an den Felsen.

Auch Apres-Climbing gestaltet sich nicht gerade einfach mit Kleinkind-Anhang. Maximal ein Besuch der lokalen Frittenschmiede ist drin. Die eigenen Kartoffel-Fettstübchen kann man aber

Der Erfahrungs- und Leidensbericht eines Erziehungsberechtigten

nur selten in Frieden genießen, da man permanent die Kollision von Ketchup und Mayo auf den letzten sauberen Klamotten der Kids verhindern muss. Analog gestaltet sich Eisessen!

Kommen die Kinder erst mal in das Alter, wo sie vielleicht selber klettern, so ist man nur noch damit beschäftigt Seile in kindertaugliche leichte Routen einzuhängen. Zum eigenen Klettern finden sich nur noch sehr enge Zeitfenster.

Ich kenne aber auch genau einen Vorteil den es hat mit Kindern an den Felsen unterwegs zu sein: Man hat mit ziemlicher Sicherheit nach einer gewissen Vorlaufzeit,

die Kinder einfach benötigen, um die anfängliche Scheu vor den anderen anwesenden Kletterern abzulegen, auch den vorher überfülltesten Fels komplett für sich alleine! Wer immer schon mal gewisse Klassiker an Pfingstwochenenden klettern wollte, ist hier mit Kids gewaltig im Vorteil!

Und schließlich sollte man nicht vergessen: Wir alten Säcke haben dann in ein paar Jahren vielleicht jemanden, der uns das Seil in den Umlenker des Fünfers einhängt, den wir uns dann nicht mehr im Vorstieg hoch trauen!

[Arne G, ein überzeugter Vater aus Hannover]

Fels & Fleisch

Ein Kletterkalender der besonderen Art soll euch hier noch ans Herz gelegt werden. Auf 13 ambitionierten Schwarz-Weiss-Fotografien, die im Druck durch einen stahlblauen Farbeinschlag veredelt sind, wird eine gekonnte ästhetische Symbiose von Aktfotografie und Bouldern präsentiert. Die gelungenen Bildkompositionen kommen auf einem mattgrauen Karton sehr gut zur Geltung. Der aus dem üblichen Rahmen fallende Kalender ist vom Pfälzer Topkletterer und Führerautor Alex Wenner fotografiert. Das Layout stammt von Kai Richelsen. Das sich anscheinend sehr gut ergänzende Team konnte sich schon mit dem Bouldervideo „palatinum“ profilieren. Einzig dem zwar fotografisch gutem Dezember-Foto konnte ich nicht so viel abgewinnen, da es leider nichts mit Bouldern zu tun hat. Etwas störend für meinen subjektiven, vielleicht etwas pedantischen Blick waren die, vielleicht gewollten, Hintergrundüberstrahlungen zweier Fotos. Aber das tut meiner klaren Kaufempfehlung für diesen tollen Ganzjahreswandschmuck keinen Abbruch.

[Rolf Witt, Oldenburg]



palatinum arts 2004
13 sw-Fotografien, Duplexdruck
Format: 30 x 30 cm, Metallspiralbindung
Preis: 19,95 Euro zzgl. Versand
Bezug: <http://palatinum.info>
Basler-Tor-Str. 12 | 76227 Karlsruhe

KRITIK

Videokritik

Klar, lieben wir unsere Norddeutschen wie kaum andere auf der Welt, aber Leute gebt's doch zu: Ihr seid doch alle schon mal fremdgegangen. Vor allem an den langen Wochenenden, oder? Und jetzt gibt es wieder einen Grund mehr, mal die eine oder andere zu testen.

Der Grund: ein Video. Macht mich auch immer wieder an, so dass auch ich auf was Neues scharf werde.

So, jetzt ist es aber gut.

Obwohl schon ein Jahr alt, aber bei vielen im Norden noch nicht so richtig angekommen und daher hier eine Besprechung von: iclimb – das Frankenjura Video, von Tim Bartzik und Hannes Huch.

Was zeichnet den Film aus und was unterscheidet ihn von anderen Klettervideos?

Das Video macht unter dem Strich Lust auf die Fränkische und zeigt einige Routen und Szenen auf eine Art und Weise, z. B. gut gefilmt, die spannend und kreativ ist. Herausheben möchten wir hier den Mega-Extrem-Klassiker *Action Directe*.

Die Interviews scheinen ein wenig zu gewollt und recht unprofessionell, wobei das Interview mit Norbert Bätz ganz nett ist und zum Glück somit auch ein wenig

Historie den Film belebt. Diese kommt definitiv zu kurz. Für die meisten bleiben aber die Inhalte der Interviews wohl im Verborgenen und sind ohne Vorwissen schwer nachvollziehbar.

Richtig gut ist das Gespräch mit Sebastian Schwertner. Einen Führerautor in ein Klettervideo zu integrieren wurde ja regelrecht mal Zeit. Top!

Die Video-Vorbilder werden recht stark deutlich, da wird das fränkisch-kulinarische recht lange, zu lange, behandelt und gerade das, aber auch noch einige kleinere andere Szenen erkennen wir immer wieder wie ein Déjà-vu, sozusagen schon mal gesehen. Natürlich in den englischen Videos.

Schon angedeutet: alles etwas zu lang, zu viele (unbekannte) 10er, immer im gleichen Stil gefilmt, z. T. die Stürze zu sehr gestellt.

Hört sich jetzt doch etwas zu negativ an? Im Prinzip ja, aber ist es insofern nicht, da wir einfach nur sagen: ein halb so langes Video wäre echt richtig gut gewesen, man kann ja spulen.

[Stefan Bernert & Christina Kuhl, Goslar]

COMIC

Die Comics dieser KK-Ausgabe stammen übrigens aus dem inzwischen leider vergriffenen Band „Piet in de lth“. Dabei war es wirklich nicht leicht die besten Stories auszuwählen. Es zeigt sich, dass witzige Klettergeschichten auch in niederländischen Köpfen herumsputzen und zu Papier gebracht werden können. Ob das wohl auch an deren regelmäßigen Besuchen im lth liegt?

Das Original ist dann natürlich auch (leider nur) auf Nederlansk geschrieben. Die

Übersetzung haben wir nun exklusiv und extra für den Klemmkeil bewerkstelligt. Wow.

Ich hoffe, dass es noch mal zu einer Neuauflage kommt. Wer den ganzen Band lesen möchte sollte mal in der Groninger Kletterhalle Bjoux vorbeischaun. Da ist noch ein abgegriffener Band zum Schmökern.

[Rolf Witt, Oldenburg]



[Carolien Kooijman & Peter, Groningen]

IG KLETTERN NIEDERSACHSEN e.V.



BEITRITTSERKLÄRUNG

(Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen)

Name, Vorname: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____ **Geburtsdatum:** _____

Telefax: _____ **Beruf:** _____

eMail: _____

Ich/Wir erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt zur IG Klettern Niedersachsen e.V. als:
(bitte ankreuzen)

aktives Mitglied (Einzelmitglied, älter als 16 Jahre), zum Jahresbeitrag von EUR 20,00

Jugendmitglied (Einzelmitglied bis 16 Jahre), zum Jahresbeitrag von EUR 10,00

Familienmitglied (Ehepaar oder eheähnliche Lebensgemeinschaft mit mindestens einem Kind),
zum Jahresbeitrag von EUR 32,00

Namen der Familienmitglieder: _____

förderndes Mitglied, zum Jahresbeitrag von EUR _____ (mind. EUR 100,00)

Der Jahresbeitrag soll per Lastschriftverfahren eingezogen werden. Hierzu ermächtige(n) ich/wir die IG KLETTERN NIEDERSACHSEN e.V. widerruflich die von mir/uns zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos:

KontoinhaberIn: _____

Kto.Nr.: _____ **BLZ:** _____

Bank: _____

durch Lastschrift einzuziehen. Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort: _____

Datum: _____ **Unterschrift:** _____

Bitte einsenden an:

IG Klettern Niedersachsen e.V.

c/o Joachim Fischer, Am Freibad 2, 31171 Nordstemmen (Tel.: 05069 / 516 700)

IG Klettern - Adressen

1. Vorsitzender

Joachim Fischer, Am Freibad 2, 31171 Nordstemmen, fon 05069/51 67 -00, fax -02, mail ig-klettern-nds@gmx.de

stellvertretender Vorsitzender

Dr. Stephan Gerschütz,
Stephanusstr. 11, 34260 Kaufungen,
fon & fax 05605/927047,
mail stephan.gerschuetz@t-online.de

stellvertretender Vorsitzender

Stefan Bernert, Kohlenwiese 5,
38640 Goslar, fon 05321/31 38 38,
mail stbernert@aol.com

Kassenwart

Michael Kramer, Egestorffstr. 18,
30449 Hannover, fon 0511/2134546,
mail michael.kramer@bnw.de

Kassenprüferin

Angie Faust, Hahnenstr. 9,
30167 Hannover, fon 0511/171 02,
mail angie_faust@yahoo.de

Schriftführerin

Christina Kuhl [Adresse s. Stefan Bernert],
mail ctkuhl@aol.com

Webmaster

Götz Minuth, Raiffeisenstr. 47,
91710 Gunzenhausen, fon 09831/
882530, mail webmaster@ig-klettern-
niedersachsen.de

Kletterkonzeption

Götz Wiechmann, Jahnstr. 37,
34266 Niestetal-Heiligenrode,
fon 0561/52964-33, fax -34,
mail wiechmann.kamin@t-online.de

Vertreter in vereinsübergreifenden Gremien

Landesausschuß Klettern & Naturschutz

Götz Wiechmann [Adresse s. o.]

Gebietsbetreuung (Wegebau u. a.)

Südlicher Ith

Georg Schwägerl (IG/DAV Paderborn),
Leostr. 65, 33098 Paderborn, fon 05251/
24597, mail georg.schwaegerl@web.de
Jörn Tölle (IG/DAV Paderborn), Hohe-
feld 11, 33100 Paderborn, fon 05293/
930012, mail joern@2w10.de

Nördlicher Ith:

Reinhard Arndt (IG/DAV Hameln), Südstr. 4,
31860 Emmerthal, fon 051 55/5589,
mail arndt@neudorff.de
Karsten Graf (IG/DAV Hameln), Münster-
kirchhof 7, 31785 Hameln, fon 051 51/
9241 23, mail karstengraf@freenet.de

Kanstein:

Claudia Carl (IG/DAV Hannover), Am
Listholze 3, 30177 Hannover, fon 0511/
6966373, mail claudia.carl@t-online.de

Hohenstein:

Dr. Wilfried Haaks (IG/DAV Hamburg),
Lausitzer Weg 15, 22455 Hamburg,
fon 040/5551660

Westharz & Hainberg:

Stefan Bernert [Adresse s. o.]
Richard Goedeke (IG/DAV Braunschweig),
Siekgraben 56, 38124 Braunschweig,
fon 0531/6149140, Fax 0531/261 1588,
mail r.goedeke@gmx.de

Koordination Hakensanierung:

Arne Grage, Fröbelstr. 1,
30451 Hannover, fon 0511/2106357,
mail arne.grage@gsk.com

Prominenten in den Mund gelegt



Raus aus dem Alltag,
aufatmen,
frei sein!



Mit Ausrüstung vom Spezialisten.

EXTRA TOUR
DIE OUTDOOR-AUSRÜSTER

Schlankreye 73 • 20144 Hamburg • Tel 040 / 422 60 22
Fax 040 / 422 60 62 • www.extra-tour.com • info@extra-tour.com